Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 550.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Sonntag, 9. August

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Der Brüsseler Kongreß.

III.

Wenn, wie wir kurz nachgewiesen haben, die einleitenden Bestimmungen des russischen Entwurfs mindestens überflüssig erscheinen müssen, so kann von dem übrigen Inhalt des Elaborats nur behauptet werden, daß er dem Originaltitel der ganzen Arbeit: projet d'une convention internationale concernant les lois et coutumes de la guerre vollständig entspricht. Gemessen an dem, was anfangs dem brüsseler Kongreß zur Erledigung zugewiesen werden sollte, weist der russische Vorschlag allerdings ein unliebsames Plus an Berathungsmaterie auf, andererseits aber bietet er keineswegs ein so ausführliches Material, daß er als ein Vorschlag zur Reform und Codifikation des gesammten Kriegsvölkerrechtes angesehen werden dürfte, denn die einzelnen Abschnitte sind nichts als ziemlich willkürlich herausgegriffene Bruchstücke, denen sonderbarer Weise gerade die schwierigsten und durch die Erfahrungen der letzten Kriege als die praktisch wichtigsten erscheinenden Materien fehlen. Die Mängel, welche wir hier im Auge haben, ergeben sich aus unseren weiteren Darlegungen.

Die erste Gruppe der seitens Rußlands in Vorschlag gebrachten Abänderungen des Kriegsvölkerrechtes handelt von den wechselseitigen Rechten der kriegführenden Theile. Wie der erste Paragraph dieser Sektion erkennen läßt, gedenkt Rußland in zukünftigen Kriegen gegen die Unterthanen des feinlichen Staates, sobald seine Truppen auf dessen Terrain gerathen sind, ziemlich radikal vorzugehen. Jedes Verhältniß der, den okkupirten Landestheil bewohnenden Staatsangehörigen zu der bisherigen Regierung, soll dann sofort suspendirt sein und an Stelle der Landesgesetze der mehr oder weniger absolutistische Wille des betreffenden Ober-Kommandeurs der feindlichen Invasions-Armee treten. Nicht, als ob wir prinzipiell irgend Etwas gegen eine möglichst straffe Gerichtsorganisation während Kriegszeiten in Feindesland einzuwenden hätten — wahrlich nicht, denn der letzte deutsch-französische Krieg weist der Beispiele leider nur zu viele auf, wo den Deutschen aus den respektiven Unterlassungssünden erhebliche Nachtheile erwachsen sind — aber wir meinen, daß die bisher geltenden Bestimmungen, wonach der okkupirende Feind seine Gebote an Stelle des Unterthanengehorsams setzen und ihre Beachtung verlangen konnte, bei richtiger Anwendung ganz genügende Garantien für die Sicherheit u. s. w. der Okkupationstruppe geboten haben und noch bieten. Wozu also eine Verschärfung, die nur eine größere Verbitterung hervorrufen, nicht aber nützen kann? Weshalb soll mit dem bloßen Einrücken einer feindlichen Truppe die Autorität der Landesregierung eo ipso ohne Weiteres suspendirt sein, auch wenn der okkupirende Feldherr gar nicht daran denkt, von den Unterthanen des Landes irgend etwas Anderes zu verlangen, als die Befolgung seiner Befehle neben den Anordnungen der bis dahin giltig gewesenen Landesgesetze, natürlich so weit letztere nicht mit ersteren kollidiren, was in konkreten Fällen wenig dagewesen ist? Wer wollte es z. B. einem okkupirten Landestheil als ein Verstoß gegen das Völkerrecht anrechnen, wenn nach wie vor die Staats- und Kommunalsteuern gezahlt, staatlich eingesetzte Feiertage inne gehalten oder Prozeßsachen zu Ende geführt werden? Im entgegengesetzten Sinne aber drückt sich zweifellos der von uns hier angezogene Paragraph des russischen Vorschlages aus. Ferner faßt derselbe unseres Erachtens nach zu wenig die Eventualitäten in's Auge, ob bei Okkupation irgend eines Landestheiles die diplomatische Absicht zum Ausdruck gebracht ward, diesen Theil des feindlichen Terrains für immer zu annektiren, oder aber, ob es sich nur um eine vorübergehende strategisch nothwendige Maßnahme handelt. Genauere Abmachungen hierfür wären, wie seiner Zeit die Vorgänge in den an Elsaß-Lothringen angrenzenden, von den deutschen Truppen okkupirt gewesenen französischen Departements genügend dargethan haben, sehr wünschenswerth; daß sie der russische Entwurf nicht enthält, ist einer seiner größten Mängel.

Der folgende Paragraph ebnet geradezu einem System zweideutiger Unsicherheit und willkürlicher Deutelei die Wege. Nach demselben soll der occupirende General gehalten sein, die Aufrechterhaltung der Abänderung der Landesgesetze abhängig zu machen von den jeweiligen Anforderungen des Krieges, mit möglichster Rücksichnahme auf das Interesse des Landes. Hiernach würde es also nach Beendigung des Krieges jedem Betheiligten freistehen, nach seinem Gutdünken den Ober-Kommandeur der ehemaligen Occupationsarmee des Völkerrechtsbruchs zu ziehen, indem er (der Kläger) behauptet, der angeklagte General habe sich stärkere Eingriffe in den damaligen Stand der Landesgesetze erlaubt, als durch die Anforderungen des Krieges bedungen und mit dem im Auge zu behaltenden Interesse des Landes zu vereinen gewesen sei. Man sieht die Annahme dieses Paragraphen würde eine bequeme Handhabe zur Eröffnung allerlei Intriguen u. s. w. bieten und es ist daher zu wünschen, derselbe möge ganz kassirt werden.

Nach dem nächstfolgenden Paragraphen soll es dem besetzenden Feinde gestattet sein, die Beamten des Landes zu zwingen, in ihren Aemtern zu verbleiben und ihre Funktionen fortzusetzen, was zur Folge hat, daß ein von der eigenen Landesregierung ergangenes Verbot nicht mehr verbindlich sein kann. Diese Praxis wird indeß schon so lange ausgeübt, als wir überhaupt die moderne Kriegführung haben.

Die folgenden Paragraphen (oder Artikel) des in Rede stehenden ersten Abschnitts enthalten mit Ausnahme des letzten entweder nur unwesentliche Amendements zu bereits vorhandenen Bestimmungen, oder sie bedürfen, wie z. B. die Aufzählung alles dessen, was der occupirende Feind an sich nehmen darf, keines Kommentars. Wir verweisen daher abermals auf den in Nr. 517 der Posener Ztg. mitgetheilten Wortlaut des russischen Entwurfes und kommen so zu § 8, welcher die Ausnahmebestimmungen zu Gunsten der historischen und monumentalen Gebäude, der Wohlthätigkeitsstiftungen, der Kirchen, Schulen, Museen u. s. w. enthält. Derartige Gebäude sollen hinfort nicht mehr vom Feinde beschossen, oder nach Einnahme der Stadt besetzt und geschädigt werden können, ohne daß eine sofortige Verfolgung dieser Vertragsübertretung durch die kompetente internationale Behörde eintritt. Ein Vorschlag, von dem wir wünschen, er möge in seiner ganzen Tragweite von der brüsseler Versammlung ins Auge gefaßt und, zum Beschluß erhoben, von den Mächten eventuellen Falls bis in das kleinste Details hinein befolgt werden. Im Uebrigen sind wir in Uebereinstimmung mit dem größten Theil der übrigen deutschen Presse der Meinung, daß ein großer Theil dessen, was der Entwurf enthält, ruhig für die allgemeinen Grundsätze auf den nichtkodifizirten Völkerrechtsregeln fundamentirt bleiben kann, während die Einzelheiten in die Vorschriften gehören, welche der Einzelstaat seinen Armeen für das Benehmen im Kriege zu geben hat. Den ganz richtigen Weg hat dafür seiner Zeit Nordamerika oder vielmehr der Norden der Union während des Bürgerkrieges eingeschlagen, weil die Aufrechthaltung der gesetzten Schranken und die Bestrafung der Uebergriffe und Vergehen dagegen auch nur Sache des betreffenden Einzelstaates vermittelst seiner Militärgerichte sein kann. Der wohl aufgetauchte Gedanke, die nordamerikanischen Kriegsartikel ohne Weiteres durch Vertrag zu internationalen Geboten zu machen, hat uns von vornherein eben so wenig eingeleuchtet, als wir dem jetzt vorliegenden russischen Versuch zunächst mehr als die Anerkennung des guten Willens zugestehen können.

Hiermit schließen wir vorläufig unsere kritische Betrachtung über den brüsseler Kongreß und speziell den russischen Entwurf, werden jedoch sobald uns irgend welche Meldungen aus Brüssel dazu Veranlassung geben, die Diskussion dieser gewiß interessanten Fragen wieder aufnehmen. H.

Deutschland.

—c **Berlin**, 7. Aug. Als die spanischen Wirren nach der Ermordung des Hauptmanns a. D. Schmidt für Deutschland aufgehört hatten, der Gegenstand einer nur mehr neutralen Beobachtung zu sein, und man vielmehr daran dachte, Sühne für diese von karlistischer Seite begangene Unthat zu fordern, um der Außenwelt zu zeigen, daß der „civis Germanus sum“ keine inhaltsleere Phrase sei, da waren es besonders die Anhänger der ultramontanen Partei und ihre Presse, welchen dieser Ruf höchst unangenehm in die Ohren hineingellte. Schadenfroh lachten sie sich ins Fäustchen und riefen höhnisch: „Da seht die inkonsequenten Liberalen; als es sich lediglich um die Anerkennung eines Prinzips handelte, als der fromme Herr von Ketteler seinen berühmten Adreßentwurf dem ersten deutschen Parlamente vorlegte, da legten sich die Liberalen selber das Eisen um den Hals und ließen sich von dem ausgesprochenen Nichtinterventionsprinzip willig einfangen. Jetzt rufen sie laut nach der vor Kurzem noch so unbedingt verfehmten Intervention.“ Die „Germania“ konnte nicht Spottes genug auf die verhaßten Gegner häufen, und sie, die sonst auf die Manchestermänner nicht gerade sehr gut zu sprechen ist, weinte Krokodilsthränen, daß diese Nichtinterventions-Theorie, die gewissermaßen als der politische Ausdruck, die politische Konsequenz jener Freihandelsschule gelten konnte, von den eigenen Anhängern nicht mehr unbedingt anerkannt werde. Dieser Widerspruch war in den Augen der klerikalen Jongleurs auf dem Schlappseil der formalen Logik ein so unheilbarer, daß sie es gar nicht zu begreifen schienen, wie trotzdem noch irgend wer existiren konnte, der eigentlich auf diese Weise sein Dasein verwirkt hatte. Die schlauen Herren von der römischen Schule verriethen jedoch in ihrer Replik wenig Scharfsinn, indem sie genau nach Vogel Straußens Art zu Werke gingen, ihre Köpfe in den Sand steckten und nun erwarteten, daß sie von Anderen nicht gesehen werden würden. Oder hat denn schon heute, in dem vorliegenden Falle, Jemand die Anerkennung des Interventionsprinzips gefordert? Weder dies, noch dessen Gegentheil stellt heutzutage irgendwer als ein Postulat in der auswärtigen Politik auf, und zwar deshalb nicht, weil die Erfahrungen der heiligen Allianzpolitik Jedermann genügend gewitzigt haben, als daß er so ohne Weiteres die Anwendung irgend eines Prinzipes in Fragen der auswärtigen Politik hauptsächlich befürworten möchte. Hier muß sich das jedesmalige Handeln nach den gegebenen Verhältnissen richten. Und den carlistischen Schlächtereien gegenüber befinden wir uns eben in einer anderen Lage, als der Besitzergreifung Roms durch die italienischen Truppen. Damals war vor Allem Deutschland nicht in der Lage, in dieser rein ital. Angelegenheit aus seiner strengsten Neutralität herauszutreten, während den Carlisten gegenüber sich die Sache vollkommen anders verhält. Wer dies nicht begreift, der verschließt sich eben einer Erkenntniß und ist ihm daher nicht zu helfen. Wenn wir aber bisher noch nicht intervenirt haben, oder wenn wir überhaupt nicht interveniren wollen, so hat der Eine oder der Andere weder mit der Anerkennung noch mit der Verwerfung irgend einer politischen Maxime etwas zu thun. Nach dieser Seite hin ist die jüngste Erörterung dieses Gegenstandes durch die „Times“ sehr bedeutsam. Dies leitende englische Blatt findet die bisherige Handlungsweise des deutschen Reichs so selbstverständlich, daß es dieselbe ohne Weiteres jedem englischen auswärtigen Minister im gegebenen Falle zumuthen würde. Allein, sie weist noch auf einen anderen, bisher von unserer Presse gänzlich übersehenen Punkt hin, indem sie unseren Noninterventions-Infallibilisten einige sehr unliebsame geschichtliche Beispiele ins Gedächtniß ruft. Erstens erinnert das Cityblatt an die Intervention im ersten Carlistenkrieg vorzüglich auf des jungen Palmerston's Betreiben eines an das noch eklatantere Beispiel in Neapel beim seligen König Fernando, der seinen eigenen Unterthanen auf eine Weise die Macht seines königlichen Ansehens fühlbar werden ließ, daß eben England im Interesse der gekränkten Menschenrechte einreden zu müssen glaubte. Abgesehen aber von der dem deutschen Namen zugefügten Kränkung, abgesehen von der wahrhaft indianermäßigen Kriegführung in jenen baskischen Provinzen, wollen wir dies internationale Gewebe, das man gemeinhin „Ultramontanismus“ nennt und das ausgesprochener Maßen Niemand mehr bedroht, als gerade unser deutsches Reich, nicht in Spanien zu einem staatlichen Ausdruck kommen lassen. Und vor dieser derben Thatsache lassen wir selbst die scharfsinnigsten logischen Erörterungen unberücksichtigt.

— Die 11 hervorragenden deutschen Juristen, welche in die Kommission zur Aufstellung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches gewählt worden sind, haben jetzt sämmtlich sich bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Die Arbeiten, welche eine Reihe von Jahren erfordern, sollen zunächst so in Angriff genommen werden, daß 5 Mitglieder ständig hier in Berlin über die einzelnen Theile des Entwurfs in Berathung treten und die Resultate dann vorerst den weiteren 6 Mitgliedern zur Kritik unterbreiten.

— Zum Kapitel der Beamtenbeleidigungen hat das Obertribunal folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: „Objekt der einem Beamten (einer Behörde) in Ausübung ihres Berufes oder in Beziehung auf diesen Beruf zugefügten Beleidigung ist nur die Person des Beamten, nicht das Amt oder die Amtsehre.“ Ein Redakteur war wegen Beleidigung eines Richterkollegiums deshalb freigesprochen, „weil die qu. Aeußerungen nichts enthielten, was geeignet wäre, als Geringschätzung oder Verachtung den Personen der Richter gegenüber zu dienen.“ — Der Oberstaatsanwalt rügte in seiner Nichtigkeitsbeschwerde, daß dies Erkenntniß den Begriff der von der bürgerlichen Ehre zu unterscheidenden Amtsehre verkenne, wenn es davon ausgehe, daß eine Beleidigung eines Richters nur dann vorliege, wenn der Angriff gegen seine amtliche Thätigkeit zugleich als Verachtung oder Geringschätzung seiner Person sich kennzeichne. — Das Obertribunal hat diese Beschwerde verworfen. Das deutsche Strafgesetzbuch kennt, so heißt es in der Entscheidung, abweichend von vielen anderen Gesetzgebungen, kein besonderes Vergehen „Beleidigung der Amts- oder Berufsehre“, sondern nur allgemeine Vorschriften über Beleidigungen, wobei dem Richter ausreichender Spielraum gewährt ist, die persönlichen Eigenschaften des Verletzten bei der Strafzumessung zu berücksichtigen. Immerhin kann aber stets nur die Person, nicht das Amt selbst als Beleidigter erscheinen, da der allgemeine, dem Abschnitt 14 zu Grunde liegende Begriff der Beleidigung als Objekt desselben stets einen Menschen voraussetzt.

— Anläßlich der Schreiben, welche der Fürstbischof von Breslau im Auftrage der preußischen Bischöfe an den Kaiser und das Staatsministerium gerichtet hat, verdienen folgende Daten in Erinnerung gebracht zu werden: Der Gesetzentwurf betreffs Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer war im Herrenhause am 15. Mai in dritter Lesung angenommen und waren damit die beiden neuesten Kirchengesetze im preußischen Landtage erledigt. Vom darauffolgenden Tage, dem 16. Mai, datirt das Schreiben des Fürstbischofs an das Staatsministerium. Am 20. Mai erhielten die beiden neuen Gesetzentwürfe die Sanktion des Kaisers, in Folge dessen sich der Fürstbischof am 22. Mai direkt an Se. Majestät gewandt zu haben scheint. Die Gesetze wurden am 27. Mai publizirt. Daß trotzdem von einzelnen Bischöfen der Ernst der Lage noch nicht recht verstanden wurde, beweist das Gnadengesuch, welches der Bisthumsverweser Hahne in Fulda am 5. Juni, dem Bonifaziustage, wegen Freilassung der inhaftirten Geistlichen an den Kaiser richtete. Erst einen Monat nach Absendung der beiden Briefe, am 24. Juni, traten die Bischöfe zur Berathung in Fulda zusammen.

Deutsch-Neukirch, 1. August. Die „Ratib.-Leobsch. Ztg“ schreibt: „Nachdem von den Gemeindemitgliedern als Käufern des Dominiums, der bisherige Kaplan und Pfarradministrator Granel zum Pfarrer präsentirt worden war, gaben dieselben dem Oberpräsidenten davon Nachricht. Freiherr v. Nordenpflycht gab diese Nachricht an das fürsterzbischöfliche Konsistorium weiter mit dem Bemerken, er habe gegen den P. Granel nichts einzuwenden. Dieser Tage hat nun Herr Granel von Olmütz aus die kanonische Investitur erhalten und ist es mithin gelungen, in Deutsch-Neukirch den Konflikt zu vermeiden, ohne daß eine der beiden betheiligten Gewalten von ihrem Standpunkte etwas sich hätte vergeben müssen.“

Straßburg, 5. August. Das Departements-Ersatz-Geschäft hat in dem Bezirke Unterelsaß einen äußerst günstigen Erfolg. Nehmen wir die beiden Kreise Weißenburg und Zabern, wo dasselbe in voriger und vorletzter Woche stattfand, um denselben zu dokumentiren. In Weißenburg waren 138 Militärpflichtige vorgeladen, wovon 134 erschienen und 59 Mann zu den verschiedenen Waffengattungen eingestellt, aber nur 12 für dauernd unbrauchbar erklärt wurden. In Zabern sollten sich 363 Mann stellen, indeß kamen 10 mehr, nämlich 373. Davon wurden als dauernd unbrauchbar ausgemustert nur 10, dagegen 187 Mann eingestellt, wovon 22 bei der Garde und 20 Mann bei der Kavallerie, dem Stolze des Elsässers. — Die Zahl der ein- und dreijährigen Freiwilligen aus dem Lande häuft sich immer mehr und die Pflichtigen stellen sich bei der Musterung willig, ja mit Musik, Gesang und Fahnen ein. Ueberdem ist der Elsässer ein sehr tüchtiger Soldat und nicht wenige der ausgezeichnetsten Generale der französischen Armee waren dem heutigen Reichslande entsprossen.

Oesterreich.

Wien, 7. August. In Oesterreich agitiren die Ultramontanen nach Kräften zu Gunsten der Carlisten. So werden gegenwärtig in Galizien Jesuiten-Missionen im großartigsten Maßstab organisirt, welche nebst der Aufreizung der Massen gegen die neuen Kirchengesetze den Zweck haben sollen, für Don Carlos Propaganda zu machen. Die polnischen liberalen Blätter fügen hinzu, daß diese Missionen auf Kosten der Ex-Königin von Neapel abgehalten werden sollen. Eine ähnliche Agitation wie die, welche Galizien bedroht, ist bereits in Ungarn eröffnet worden. Aus mehreren Komitaten und insbesondere aus der Gegend von Munkacs langen, nach einer Mittheilung des „Neuen Pester Journals“, Nachrichten ein über den Be-

ginn einer lebhaften Agitation zu Gunsten des Carlismus. Sendboten und Diener der Kirche betreiben die Propaganda für den „legitimen König." Tausende von Broschüren-Exemplaren, welche das Lob der Kirche und ihres getreuen Karl singen, werden von Priestern der katholischen Kirche verbreitet, um die Sympathien für „die Soldaten des heiligen Herzens Jesu und der unbefleckten Jungfrau Maria" lebendig und die Ringe der Geldbörse lockerer zu machen. — Der Streit, der zwischen dem um die Gunst der Jesuiten buhlenden Bischof Galecki und dem nicht minder römisch gesinnten Dr. Chelmecki nun seit Jahren tobt, soll, wie aus Lemberg gemeldet wird, in eine neue Phase getreten sein. Dr. Chelmecki soll sich nämlich entschlossen haben, das Gesetz anzurufen, dasselbe, gegen dessen Zustandekommen er so lebhaft eintrat, daß er seine damalige Rede im Abgeordnetenhause dem „Vaterland" zum wortgetreuen Abdruck überließ. Schon an sich wäre die Sache sehr bezeichnend, und wir zweifeln nicht, daß sich Dr. Chelmecki, wenn ihm kein anderer Ausweg bliebe, nicht anders helfen würde, als durch Anrufung des staatlichen Schutzes gegen den bischöflichen Vergewaltiger. Es ist indessen wenig Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, und zwar deßhalb, weil er es wahrscheinlich auch nicht nöthig haben wird. Chelmecki ist nämlich seit seinem letzten Auftreten im Reichsrathe besonders gut im Vatikan angeschrieben. Er hat auch bekanntlich zu allererst nach Rom seine Beschwerde gegen Galecki geleitet, und, wie es scheint, nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Es fällt nämlich zunächst auf, das das offizielle Organ der päpstlichen Curie, „L'Osservatore Romano", schon seit einigen Tagen die erwähnte Rede Chelmecki's, welche dieser seinerzeit gegen die konfessionellen Gesetze im Abgeordnetenhause hielt, in ihrem Wortlaute veröffentlicht. Pius IX. aber, so wenigstens will der „Dziennik Polski" wissen, kennt den Streitgegenstand sehr genau, und würde er mit jenen Verfügungen des Krakauer Bisthumsverwesers einverstanden sein, so könnte es nicht geschehen, daß das Blatt, welches die dreifache Krone mit den Schlüsseln über seinem Titel trägt, gerade den Moment, da Chelmecki gemaßregelt wird, dazu wählte, um dessen schon vor Monaten gehaltene Rede zu verherrlichen. Leute, die etwas schärfer sehen, erblicken darin ein Symptom, daß sich über dem Haupte Galecki ein dräuend Gewölke im Vatikan zusammenzieht.

Lemberg, 6. August. [Ein Attentat?] Beim vorgestrigen Feldmanöver wurde in der Nähe des Erzherzogs Albrecht und des Stabes scharf geschossen. Der Landes-Kommandirende Graf Neipperg verhängte deshalb über zwei Regimenter Kasernenarrest. (Das „Neue Wiener Tageblatt", dem wir diese Notiz entnehmen, fügt bei, daß ihm die Nachricht von zuverlässigster Seite zugekommen sei. Die Red.)

Frankreich.

Paris, 5. August. Gestern Abend auf der Boulevard-Börse verbreitete sich das Gerücht, der Fürst Hohenlohe habe dem Herzog Decazes eine energische Note der deutschen Regierung hinsichtlich der spanischen Frage überreicht. Man flüsterte sich zu, daß verschiedene Banquieurs eine Analyse dieser Note in chiffrirten Telegrammen aus Brüssel, London, Köln, und Berlin erhalten hätten, daß demnach die Existenz der Note unzweifelhaft sei. Es entstand in Folge dessen eine Art Panik, und um 10 Uhr wurde die Anleihe noch mit einem Franken Baisse gehandelt, während zu dieser Stunde die Agentur Havas bereits das berliner Telegramm in Händen hatte, welches diese Drohnote für eine Erfindung erklärte. Das betreffende madrider Telegramm, welches das apokryphe Dokument mittheilte, war gestern Morgen auch hier eingegangen, aber von der Regierung angehalten und der Agentur Havas nicht ausgehändigt worden, so daß erst die heutigen Abendblätter die Schwindelnachricht aus den heute Mittag ausgegebenen brüsseler Blättern entnahmen. Von den verschiedenen mehr oder minder absurden Kommentaren, mit welchen die Blätter dieses Telegramm begleiten, will ich heute nur eine Auslassung des „Moniteur Universel" anführen, der bekanntlich zu den wenigen pariser Journalen gehört, welche die auswärtigen Fragen, wenn auch in einer uns feindseligen Weise, doch meistens vernünftig und mit Sachkenntniß besprechen. Also dieses Blatt schreibt, wie folgt:

„Es verlohnt sich wirklich der Mühe, daran zu erinnern, daß die „Köln. Ztg." ein pariser Telegramm, welches die Ueberreichung dieser Note meldete, in demselben Augenblick gebracht hat, wo die madrider Journale den Text derselben veröffentlichten. Das Manöver ist also durchaus klar. Mit einem falschen Dokumente hat man die öffentliche Meinung beunruhigen und den Glauben an Komplikationen verbreiten wollen, welche aus einer Verständigung zwischen Spanien und Preußen hervorgegangen wären, und zwar in dem Augenblick, wo Spanien dieses Einverständniß auf das Formellste ableugnet. Man sieht daraus aufs Neue, mit welcher Art von Feinden der europäische Frieden in diesem Augenblicke zu thun hat. Die franz. Regierung muß ihre Kaltblütigkeit bewahren, und das um so mehr, als wir in einer Zeit der Oeffentlichkeit leben, wo die geschicktesten Manöver bald ans Tageslicht kommen. Was wird von diesem Zwischenfalle übrig bleiben? Eine sehr klare Sache: daß es in diesem Augenblicke in Europa eine Politik giebt, welche sehnlichst Verwickelungen wünscht. Aber der Sitz dieser Politik ist nicht in Frankreich."

Wenn die Sache nicht eine ernste Seite hätte, müsse man es wirklich komisch finden, daß der „Moniteur" zu der Ungeheuerlichkeit gelangt, die deutsche Regierung der Urheberschaft dieses falschen Dokuments zu verdächtigen. Uebrigens hat bekanntlich die „Köln. Ztg." die Ueberreichung einer Note gar nicht gemeldet, sondern nur über die Unterredung berichtet, welche der Fürst von Hohenlohe mit dem Herzoge Decazes gepflogen hat. Wie aber gerade diese ungenaue Darstellung hier in geschickter Weise und mit großem Erfolge verwerthet worden ist, um auf den Patriotismus der liberalen Journale zu wirken, ist bereits mitgetheilt.

Gewaltiges Aufsehen erregt eine, freilich nicht ganz verbürgte Erklärung des Kriegsministers in der Sitzung des Oberkriegsrathes. Danach hätte der General v. Cissey einen sofortigen Kredit von 400 Millionen verlangt und durchblicken lassen, daß er in nächster Zeit (wohl um den französischen Finanzen aufzuhelfen?) eine weitere Kleinigkeit von einer Milliarde brauchen würde. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der Kriegsminister Geld braucht: das Wunderliche dabei ist aber, daß er gerade in dem Augenblick mit seinen Forderungen hervortritt, wo die Kammer auseinanderging, die doch zur Votirung eines Kredits allein befugt ist. — Vor dem Auseinandergehen beschäftigte sich die Kammer noch mit der Kolonie Saigon, welche gewaltige Summen verschlingt und weiter keinen Zweck hat, als daß sie den Jesuiten gestattet, mit den unglücklichen Anamiten gewaltsame Bekehrungsversuche anzustellen. Dieses Treiben dürfte noch gefährlicher werden, wenn der neue Vertrag mit Anam zu Stande kommt, welcher den Missionären das Predigen im ganzen Reiche gestattet. Dies und noch vieles Andere führte Abg. Perin der Kammer zu Gemüthe. Er fand aber kein Gehör. — Bekanntlich beruht das französische Unterrichtssystem auf der Aufstachelung zur Eitelkeit bei den Schülern und gipfelt in der großen Konkurrenz zwischen den Schülern der Pariser und Versailler Gymnasien, deren Resultat in einer feierlichen Sitzung proklamirt wird. Dieses Jahr gestaltete sich diese jährliche Schaustellung obenein zu einem politischen Akt, indem die Schüler den wegen seiner klerikalen Anschauungen unbeliebten Unterrichtsminister sehr kühl aufnahmen. Herr von Cumont kam in Begleitung seiner Gemahlin (das rief viel Spott hervor) und von 50 Mann Kavallerie eskortirt! Gegen das Ende seiner Rede berührte der Minister auch die Politik (vor Gymnasialschülern!) und äußerte:

„Als Minister des Marschalls Mac Mahon erkenne ich an, wie lebhaft sein Interesse für den öffentlichen Unterricht ist. Er weiß, daß Sie zum Vollbringen des seinen loyalen Händen anvertrauten Werkes die besten Hilfsgenossen sind, weil Ihnen die glorreiche Aufgabe zukommt, Frankreich jene Generation braver und tapferer Männer vorzubereiten, welche es aus seinen Ruinen erheben und wegen seiner Unglücksfälle trösten werden. Seien wir nicht undankbar gegen die Vorsehung; danken wir Gott, uns in diesen Tagen der Unruhe und Angst den großen Bürger gegeben zu haben, dessen Ehre unsere Garantie, dessen Gewalt unsere Sicherheit ist. Getreu dem Gesetz, nicht weniger getreu seinem Wort, sagt er, daß er unter allen Umständen und während sieben Jahre die Ordnung und den öffentlichen Frieden aufrecht erhalten werde. Er sagte es und wird es thun."

Die zahlreich anwesenden kirchlichen Würdenträger, unter Anderem der päpstliche Nuntius klatschten zwar Beifall, die Jugend rief aber Vive la république! Und da wundert man sich, wenn jeder Sinn für Ordnung und Zucht bei der französischen Jugend erstorben ist.

Der „XIX. Siècle" bringt folgenden köstlichen Reisebrief des Generals von Wimpffen, welcher sich in der Schweiz aufhält:

Neuenburg . . . . 1874.

Die Schweiz bildet, wie Sie wissen, eine unserer Grenzen. Man sagt sich gewöhnlich, Frankreich sei durch die Alpen, das Mittelmeer, die Pyrenäen, den Ocean, Belgien und Luxemburg, die neutral sind, und die Schweiz, deren Neutralität seit beinahe einem Jahrhundert geheiligt ist, abgeschlossen. Unser Land ist nach der weitverbreiteten Meinung nur auf der neuen Nordostgrenze, von Longuyon nach Mömpelgard, offen. Man beschäftigt sich, so gut es geht, damit, dieses schreckliche Loch zu verstopfen; aber Niemand scheint den Fall vorherzusehen, da Deutschland in einer Offensivbewegung gegen uns die Neutralität der Schweiz verletzen würde.

Vielleicht denkt Deutschland ebenso wenig daran, wie wir selbst. Zwar habe ich die Ehre gehabt, hier dem berühmten Feldmarschall Moltke zu begegnen, der immer frisch und thätig ist, sowie dem General Werder, mehreren anderen Generalen und einer Menge deutscher Offiziere, ganz abgesehen von einer Anzahl deutscher Touristen, welche die Bodenbeschaffenheit mit einem Eifer und einem Ernste studirten, als gehörten sie sämmtlich dem großen Generalstabe an; aber keiner hat mir im Vertrauen seine Pläne mitgetheilt und es ziemt mir daher nicht, die Spazierfahrten dieser Herren in einem Frankreich feindlichen Sinne auszulegen. Dennoch darf ich eine Thatsache, welche seit einiger Zeit den guten Schweizern (sic) selbst auffällt, nicht unerwähnt lassen. Dieses reiche, gewerbetreibende, gastfreundliche Volk hat seit Jahren in seinem rechtschaffenen Vertrauen und seinem berechtigten Sicherheitsgefühl überall, wo die Natur es irgendwie gestattete, Schienenwege und Fahrstraßen angelegt. Es hat direkte und schnelle Verbindungen mit allen Nachbarn, welche die Vorsehung ihm bescheerte, angeknüpft. Die Schweiz ist heut ein englischer Park, der größte und schönste Europas, ein Park jedoch, wo die deutschen 500,000 Mann stark lustwandeln werden, treibt ein ungünstiger Wind sie auf diese Seite.

Ein alter französischer Soldat, der in einem schweizerischen Wirthshaus schläft, mit einem Preußen über, einem Baiern unter und vielleicht einem Sachsen oder Hannoveraner neben sich, darf schlimme Träume haben. Der Gedanke ist mir daher ganz von selbst gekommen, daß, wenn Preußen eines Tages durch das Thor von Pontarlier bei uns einringen wollte, ihm sieben Eisenbahnen nach der Schweiz offen stünden!

Spanien.

Aus **Madrid** wird vom gestrigen Tage telegraphirt:

„Die „Epoca" sagt, die französische Regierung habe Maßregeln in Berücksichtigung des Wunsches der Mächte, insbesondere Deutschlands, getroffen. In billiger Rücksichtnahme auf Frankreich stelle jedoch Deutschland, wie es schon früher gethan, die Existenz einer Mittheilung in Abrede. Die „Epoca" fügt hinzu, der äußeren Würde sei durch die Art und Weise, wie das Resultat erzielt worden, kein Eintrag geschehen."

So viel sich aus dieser kurzen Inhaltsangabe schließen läßt, deutet die „Epoca" auf die bekannte gefälschte Depesche hin und sucht dieselbe gegen das vielleicht schon in Madrid eingetroffene berliner Dementi mit dem Bemerken aufrechtzuhalten, daß Deutschland jetzt, nachdem das Ziel erreicht, eben aus Rücksicht für Frankreich die Welt glauben machen wolle, es sei keine schriftliche Mittheilung übergeben worden. Wir bemerken dazu nur, daß die „Epoca", als alfonsinisches Blatt, den Interessen ihrer Patrone, der auf französischem Boden wohnenden vertriebenen Herrscherfamilie, dienend, sich stets durch Liebedienerei gegen Frankreich hervorgethan hat, und zwar in den letzten Wochen auf besonders unrühmliche und unpatriotische Weise, indem sie den Vorwürfen anderer Blätter gegen die französischen Grenzbehörden so offen, wie sie es eben wagen durfte, entgegentrat und durch möglichste Abschwächung derselben dem Herzog v. Decazes die Aufgabe erleichterte, den spanischen Gesandten Vega de Armijo mit allerlei

Eine Sonntagsfahrt von Metz nach Nancy während der Okkupation.

Etwas verstimmt verließ ich am 2. Osterfeiertag meine Wohnung, und begab mich nach dem Bahnhofe, um mich durch eine Fahrt in's Grüne zu zerstreuen und von der anstrengenden Arbeit, zu welcher mich die eiserne Kette der Nothwendigkeit zwang, zu erholen. Ich erhielt einen Platz in einem schlechten und mit Fahrgästen überfüllten Wagen, in welchem es rüttelte und schüttelte; indeß das Wetter war herrlich, die freundlichen Strahlen der Sonne, der Anblick der grünen saftigen Wiesen, der üppigen Felder, der rebenbewachsenen in sanften Wellen sich hinziehenden Hügel und die lebhafte Unterhaltung meiner Umgebung scheuchten bald die Wolken von meiner Stirn und aus meinem Gemüthe.

Dort sind schon die Ueberreste eines alten großartigen Römerbaues in der Nähe eines Städtchens, welches seinen Namen hiernach erhalten, Joni aux arches! Wir passiren Novéaut, den St. Blaise, auf welchem während der Belagerung das Observatorium des Prinzen Friedrich Karl etablirt war, und gelangen nach Pont-à-Mousson. Eine malerische Burgruine erhebt sich auf einem Hügel bei diesem Städtchen und schaut weit in das Land hinaus. Hier wechselte ich den Wagen und gerieth in ein Saloncoupé, in welchem ausschließlich Franzosen waren. Mir gegenüber saß ein Herr, den ich auf einen alten französischen Kavalleristen taxirte, daneben drei Damen, welche sofort lebhafte Konversation begannen. Es ist überhaupt fast unmöglich, drei Minuten stumm neben einem Franzosen zu sitzen; wenn man nicht selbst unterhält, so wird man unterhalten. Auch einige Geistliche sind vertreten, sogar Nonnen und Betschwestern in schwarzem Kostüm mit Kruzifix um den Hals und schwarzem Rosenkranz an der Seite, mit sauberen weißen Kragen und weißen Kopftüchern, unter denen blasse Gesichter hervorschauen. Eine derselben schien eine Oberin zu sein; sie war ziemlich stark und bot in ihrer Erscheinung fast etwas Komisches. Man sieht interessante Kanalbauten. Nur erscheint der Kanal sowohl als die Schleuse zu schmal, um zu gestatten, daß große Schiffe, wie man sie bei uns auf Kanälen benutzt, einander vorbei passiren könnten. Es mögen die Moselkähne wohl schmäler sein als die Oder- und Weichselkähne. Auch trifft man hier viele ziemlich schmale eiserne pontonartige Boote an. Unter dem Kanal fließt ein kleiner Bach hindurch, das Kanal-Bett ist an dieser Stelle mit Quadern gemauert; rechts auf dem Berge präsentirt sich eine Ruine, zu welcher sich im Zickzack eine Chaussee hinaufwindet wie ein weißer Faden durch das saftige Grün hindurch. Wie in einem Indianer-Dorf sieht man lange Reihen Stangen-Pyramiden auf den Feldern für die Bohnen- und Hopfenranken, welche die Sonne aus der Erde hervorzaubern soll. Ein lachendes Rapsfeld sendet seine Düfte erfrischend in unseren Salon, die goldgelbe Blüthe erfreut das Auge. Jetzt läuft der Kanal dicht neben dem Fluß her, nur durch einen Damm von ihm getrennt. Als dritter im Bunde ist die Chaussee, welche sich fast parallel daneben hinzieht. Das Niveau des Kanals liegt etwa ein Meter höher wie das des Flusses. Die Gegend ist sehr schön und erinnert an den Harz; fadenartig schlängelt sich die helle Straße zwischen grünen Feldern den Berg hinan.

Kurzer Halt auf einer Station, ein kleines Städtchen mit Trümmern einer Festungsmauer, die in ihren Bruchstücken an Bacharach am Rhein erinnert; rechts eine große Fabrik und in einiger Entfernung in kühn geschwungener Bogenformation großartige Viadukte. Ortschaften auf Bergabhängen gruppirt erinnern an einige Partien auf der Nordseite des Genfer See's in der Nähe von Vevey. Links Felsenpartien. — Jetzt sind wir unmittelbar am Ufer des Flusses; ein prachtvoller Blick auf die Ruinen von Pont-à-Mousson. Ueberall zeigen sich Spuren großer Wohlhabenheit; fast alle Privatgärten in den Dörfern sind durch massive Mauern begrenzt. Die Eisenbahn windet sich zwischen den Hügeln hindurch, das landschaftliche Bild wechselt beständig. Hier ein malerisch schöner Abhang, der ganz mit blühenden Obstbäumen bedeckt ist. Dort ein Windbruch; der Sturm muß stark gewüthet haben, denn die Mehrzahl der Bäume sind entwurzelt, über- und durcheinander geworfen, theils auch umgebrochen.

Nun eine Gegend, die an Lieblichkeit lebhaft an die Gegenden in Mittel-Franken erinnert. Schiffe treiben auf dem Kanal, der hier wohl an funfzehn Fuß höher als die benachbarte Wiese liegt. Ein ganzer Berg zur rechten Hand ist von oben bis unten mit Häusern bedeckt, wie ich in der Art noch nie gesehen. Auf der nächsten Station begegnet uns eine ganz himmelblaue Mädchen-Pension, hinter der eine Reihe schwarzweißer Nonnen schritt. Alle waren seelenvergnügt; sie machten eine Oster-Landpartie. Endlich tauchen in der Ferne die Thürme der Stadt empor.

Nancy ist wunderbar lieblich in muldenförmigem Terrain, wie inmitten eines luftigen Gartens gelegen; sauber in allen seinen Theilen, in jeder Straße, überall sieht man einen grünen Berg der Umgebung. Die Stadt trägt noch heute den Charakter einer kleinen Residenz, etwa wie Potsdam, Versailles &c., und zugleich ein stilles fast feierliches Kleid. Alles was man dort sieht, genießt, erlebt, berührt angenehm, abgesehen natürlich von dem momentanen Verhältniß der gegenseitigen Spannung beider Nationalitäten.

Die Stadt Nancy theilt sich in Alt- und Neustadt; erstere ist altmodisch gebaut, letztere gehört zu den schönsten Frankreichs. Die Straßen sind breit, gut gepflastert, die Plätze und Promenaden schön. Bemerkenswerth ist die bronzene Stanislaus-Statue auf dem gleichnamigen Platz, 1831 errichtet, die gothische Franziskanerkirche mit dem 1826 restaurirten Herzogs-Begräbniß, dem Begräbniß des Gründers der Kirche, Kardinals von Vandémont, des berühmten Callot und endlich mit dem Denkmal des Herzogs Leopold; zwischen dem Stanislausplatz und dem Larrièreplatz erhebt sich ein schöner Triumpfbogen und der alte herzogliche Palast, ein Meisterstück der Kunst; hier wohnte das Oberkommando der Okkupations-Armee. In einem daran stoßenden öffentlichen Garten fanden täglich Militär-Konzerte statt, welche indessen, da von preußischen Musikcorps ausgeführt, von keinem Franzosen besucht wurden. — In der ganzen Stadt habe ich keinen Häuserbau bemerkt, sie war durchaus fertig, nichts Reparaturbedürftiges bemerkbar. Die Meurthe umfließt zum Theil die Stadt, ringsum dieselbe zieht sich ein Kranz von Gärten. Einige Straßen erinnern an den Kurort Homburg, während man sich an anderen Punkten nach München versetzt glaubt. Die Lage des Orts konnte mit der von Karlsbad, Marienbad, Sondershausen verglichen werden. Ueberall schimmert im Hintergrunde ein grüner Berg. In der Mittagsstunde zog vor dem Hotel de Ville die Wache auf und hieran schloß sich ein Konzert. Das preußische Militär befand sich in brillantem Zustande. Einen schroffen Gegensatz hierzu boten die Zuaven und Turkos, welche sich in großer Zahl von den nichtokkupirten Landestheilen hierher auf Urlaub begeben hatten; sie durften nur ohne Seitengewehr erscheinen, hatten keine stolze Haltung und machten in ihrer phantastischen bunten Tracht mit dem hinten herübergezogenen Fez und den Frauenrock-artigen Hosen einen recht bummeligen Eindruck. Auf den Gesichtern der Franzosen von Nancy brachten diese Erscheinungen nicht den Ausdruck der Freude hervor, ich habe darin kaum Sympathie für diese einheimischen Soldaten lesen können. Fast schien es, als ob sich in manchem Gesicht eine gewisse Bestürzung malte, die nur mit Mühe bekämpft wurde, und zwar um so mehr, je mehr sich so ein Zuaventrupp näherte. Wohl mag manchem Bürger von Nancy die stramme preußische Disziplin imponirt haben und manchem hat gewiß die vortreffliche Ordnung aller Verhältnisse während der Okkupation recht wohl gethan. Auch blieb eine Menge Geld dort. Die Preußen bezahlten gut; zwar war es Frankreich, welches den Okkupationstruppen bedeutende Gelder zahlen mußte, indeß wurde dieses Geld nicht geschont, es blieb im Lande. Nancy bietet jeglichen Genuß und es war daher ein angenehmes Gefühl, die Landsleute im Besitz der Mittel zu wissen, davon profitiren zu können.

Von ungefähr betrat ich eine ganz neue Kirche, in gothischem Stil erbaut, von weißen Sandsteinen; im Innern wie im Aeußeren hatte sie en miniature ein ähnliches Ansehen wie der Dom von Mailand, dessen weiße Marmorfarbe durch den Verwitterungsprozeß all-

Ausflüchten abzuspeisen. Von anderen Blättern, welche das Vaterland über fast persönlich zu nennende Parteizwecke stellen, ist sie dafür mehrmals hart angefaßt worden. Es ist nun auffällig — oder vielleicht auch das Gegentheil —, daß gerade die der französischen Regierung, insbesondere dem orleanistischen Theile derselben so freundliche „Epoca" der erfundenen Depesche ein Recht aufs Dasein zuzusprechen scheint. (Köln. Ztg)

Wir haben schon erwähnt, daß die spanische Angelegenheit den Bestrebungen der Feinde des deutschen Reiches, Europa zu beunruhigen und die deutsche Staatsregierung dann als die Urheberin der selbst hervorgerufenen Beunruhigung dazustellen, als ein willkommener Vorwand dient. Zu dem Zwecke sind auch, wie sich jetzt herausstellt, die Nachrichten über die angebliche Drohnote der deutschen Regierung an das französische Kabinet erfunden worden. Es sollte eben durchaus der Gedanke verbreitet werden, das deutsche Kabinet gehe auf eine den europäischen Frieden bedrohende Intervention in Spanien aus. Die „K. Ztg." giebt zur Geschichte des desfallsigen ihr aus Madrid zugegangenen Telegramms heute Folgendes an: „Dasselbe ging von Madrid am 4. Morgens ab nach Paris und gleichzeitig über Paris nach London, Köln und anderen Städten. Die französische Regierung unterdrückte die für Paris bestimmte Depesche, ließ aber das Telegramm ungehindert nach London, Köln und bis nach Konstantinopel durchgehen. So haben es die „Times" und überhaupt die englischen Zeitungen sowie noch andere auswärtige Blätter abgedruckt." Schon vorher war der „Köln. Ztg." die Absendung der deutschen Kriegsschiffe nach den „spanischen" Gewässern von Paris her mit der charakteristischen Variante gemeldet worden, die Schiffe würden in die „französischen" Gewässer beordert werden. Sehr richtig bemerkt daher die „Köln. Ztg.": „Diese erste Angabe konnten wir für einen einfachen Irrthum halten; die Wiederholung des Versuchs, eine solche Sensationsnachricht von Madrid her in die europäische Presse zu bringen, läßt die Sache aber in etwas anderem Licht erscheinen. Mittheilungen, die sich soweit und so systematisch von der Wahrheit entfernen, lassen auf böswillige Erfinder schließen. Wir wollen nicht die Frage aufwerfen, wer diese Erfinder sein mögen; nach dem Grundsatze is fecit, cui prodest wären sie da zu suchen, wo man sich überhaupt einen Vortheil davon verspricht, wenn Unruhe und Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten in der Welt verbreitet werden. Wir wollen aber auf die Täuschungsversuche aufmerksam machen; vielleicht, daß gewisse Leute, wenn sie wahrnehmen, daß beobachtende Blicke auf sie gelenkt sind, sich in Zukunft ähnlicher Manöver enthalten."

Rußland und Polen.

△ **Warschau,** 3 August. In Bezug auf die einheimische Industrie hat die Regierung eine wichtige Verfügung erlassen, welche von russischen wie polnischen Blättern mit großer Genugthuung begrüßt wird. Zu Beginn dieses Jahres hat sie nämlich die Lieferung von 450 Lokomotiven und 9000 Waggons für die Staatsbahnen ausgeschrieben und die Ausführung dieser Arbeiten, welche in 6 Jahren beendet sein müssen, trotz der günstigen Offerten ausländischer Fabriken nur inländischen Etablissements (in Warschau, Moskau, Petersburg, Koloma und Briansk) übertragen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sämmtliche Maschinen und Wagen wie das zur Anfertigung derselben nöthige Material innerhalb des russischen Reiches hergestellt sein müssen. Da nun bekanntlich die einheimische Fabrikation der Eisenbahn-Bedarfsgegenstände in Rußland noch sehr darniederliegt, so hat die Regierung zur Hebung derselben den genannten Fabriken eine Baarunterstützung von je 200—300,000 Rubel und außerdem einen Vorschuß bis zur Hälfte des Preises der bestellten Waaren gewährt. In Folge dessen lassen die russischen wie die polnischen Fabriken an die in Deutschland, Frankreich, Belgien arbeitenden russischen Unterthanen die Aufforderung ergehen, so bald als möglich in die Heimath zurückzukehren.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. August.

— Ueber Buchhandel, Typographie, Zeitungen spricht sich der Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1873 folgendermaßen aus:

Das Sortimentsgeschäft im Buchhandel vertheilt sich hauptsächlich auf Schul- und Lehrbücher, sowie auf Werke von allgemeinem und lokalem Interesse. Der Absatz von strengwissenschaftlichen Werken ist ein ziemlich begrenzter; überwiegend bleibt hierbei der von Schriften aus dem Gebiet der Naturwissenschaften wie überhaupt der exakten Disziplinen. Stark ist der Export von slavischen Büchern. Sonst finden Schriften des wissenschaftlichen Antiquariats nach den bedeutendern Universitätsstädten, theilweise auch nach Amerika Vertrieb. Das Verlagsgeschäft hierorts ist in Bezug auf polnische Bücher von Bedeutung. Deutsche Werke von wissenschaftlichem oder allgemeinem Interesse erscheinen nur vereinzelt.

Die Druckindustrie hierorts ist während des verflossenen Jahres ziemlich stabil geblieben. Die Druckereien wurden um eine vermehrt, während eine andere gleichfalls neuentstandene nach kurzem Betrieb wieder einging. Die Zahl der hiesigen Druckinstitute beträgt jetzt zwölf; Steindruckereien sind hier neun vorhanden. Mehrere Etablissements vermehrten ihre Betriebseinrichtungen. Ein Druckinstitut vollendete die Erweiterung seiner Anlagen durch Aufstellung einer großen Doppelbuchdruck- und einer litographischen Schnellpresse (beide die ersten in der Provinz); die Herstellung von Werthdruckarbeiten ist in größerem Umfange als bisher betrieben worden.

Die „Posener Zeitung" wurde in eine dreimal täglich erscheinende umgewandelt. Auch die „Ostdeutsche Zeitung" erscheint in erweiterter Ausgabe.

Die Zahl der bei dem hiesigen königlichen Haupt-Steueramte im Jahre 1873 zur Versteuerung angemeldeten, hierselbst erscheinenden Zeitungs- und Anzeigeblätter ergiebt folgende Nachweisung:

Benennung des Blattes.	Quartal.			
	I.	II.	III.	IV.
	Exemplare.			
Posener Zeitung	3143	3092	3000	3600
Ostdeutsche Zeitung	1000	1001	1020	1100
Dziennik Poznański	1207	1232	1252	1328
Orędownik	1035	1009	1037	1221
Kuryer Poznański	1000	978	965	975
Wiarus	950	860	844	900
Ziemianin	431	437	465	454
Landwirthschaftliches Zentralblatt	370	448	448	400
General-Anzeiger	25	25	25	25
Tygodnik Wielkopolski	—	—	—	540

Es wird bemerkt, daß die ins Ausland gehenden Exemplare in den vorstehenden Auflageziffern nicht inbegriffen sind. Die hiernach zur Hebung gelangte Zeitungssteuer belief sich auf 13,055 Thlr.

Im Verlauf des gegenwärtigen Jahres wurde die deutsche Zeitungspresse durch die „Posener Landwehrzeitung", die polnische durch „Ognisko (seit 1. April) und durch „Warta" (seit 1. Juli) vermehrt; dagegen ging der „Tygodnik katolicki" im März ein.

Bei dem Transport von Drucksachen und Papierwaaren auf den Bahnstrecken Stargard-Posen-Breslau-Oswiecim und Posen-Bromberg-Thorn war die hiesige Station im Jahre 1873 betheiligt: als Empfangs-Station mit 11,106 Ctrn. als Versand-Station mit 4,673 Ctrn.

Desgleichen war bei dem Transport solcher Gegenstände auf der Märkisch-Posener Eisenbahn im Jahre 1873 die hiesige Station betheiligt: als Empfangs-Station mit 6,424 Ctrn., als Versand-Station mit 936 Ctrn.

— **Konfiszirt.** Auch die Nr. 177 des „Kuryer Poznański" ist wegen der Fortsetzung des beanstandeten Artikels: Was ist zu thun? mit Beschlag belegt worden. Dasselbe Schicksal hat die Nr. 30 des „Przyjaciel Ludu" in Pelplin getroffen.

r. **Das Provinzial-Landwehrfest** läßt der hiesigen polnischen Presse noch immer keine Ruhe. Unsere neuliche Mittheilung, daß von den 700 Mitgliedern polnischer Nationalität im Vereine ca. 400 an dem Feste sich betheiligt haben, sucht eine der hiesigen polnischen Zeitungen auf folgende, sehr originelle Weise zu widerlegen: „Wirkliche Polen, sagt sie, waren nicht beim Feste; denn wer sich als Pole fühlt, und seine Nationalität über Alles schätzt, kann nicht zu einem Verein gehören, welcher unter dem Deckmantel der Gleichberechtigung die Germanisirung seiner polnischen Elemente anstrebt. Es gehören also nur Deutsche zum Verein oder germanisirte Katholiken polnischer Zunge, in denen ebensoviel Polenthum wie Katholizismus ist. Auch Geistliche mögen dem Feste beigewohnt haben; aber das waren nicht polnische Geistliche, sondern katholische, welche ihrer Nationalität nach ebenso gut Franzosen und Engländer sein könnten." Bisher galt stets derjenige als Pole, der im Verkehr mit seinen Landsleuten oder im Kreise der Seinigen sich der polnischen Sprache bedient und sich selbst für einen Polen hält; danach haben wir auch die Landwehrmänner, welche mit ihren Familien dem Provinzial-Landwehrfeste beiwohnten, und die man dort in großer Menge polnisch sprechen hörte, zu den Polen gerechnet. Wir werden eines Besseren belehrt: zu den Kennzeichen eines Polen gehört es danach, daß er nicht Mitglied eines Landwehrvereins sei! Ob er polnisch oder deutsch spricht, ob er sich selbst für einen Deutschen oder Polen hält, ist ganz gleichgiltig!

r. **Am hiesigen k. Lehrer-Seminar** sind die beiden ältesten Lehrer v. Malczewski und Klonowski veranlaßt worden, um ihre Pensionirung einzukommen.

r. **Der Klempnermeister Taube,** welcher, wie neulich mitgetheilt wurde, die Jagd auf der Feldmark Jerzyce gepachtet, ersucht uns, diese Mittheilung dahin zu ergänzen, daß er für einen hiesigen Brauereibesitzer im Lizitationstermine das Meistgebot abgegeben habe.

Bromberg, 6. August. [Geh. Rath Wex. Neuer Verein.] Der stellvertretende Vorsitzende der königl. Direktion der Ostbahn, Geh. Ministerialrath Wex, hat einen vierzehntägigen Urlaub angetreten. Während dieser Zeit vertritt denselben der Vorsitzende der königl. Eisenbahn-Kommission Königsberg, Herr Regierungsrath Gemmel. — Zu den vielen Vereinen, die Bromberg hat, ist nun noch ein neuer Verein getreten. Am Mittwoch ist nämlich neben dem Vereine der Eisenbahn-Supernumerare auch ein Verein der Diätare gegründet worden. Der Zweck dieser beiden Vereine ist hauptsächlich ein geselllschaftlicher, doch werden auch wohl berufliche Interessen verfolgt, die durch eine gegenseitige gerade nicht freundschaftliche Stimmung leider verschiedene zu sein scheinen, wozu nun noch die Animosität der Militärwärter gegen beide Kategorien von Beamten tritt und so den Zwiespalt noch verschärfen hilft. Es wäre zu wünschen, daß die gemeinschaftlichen Interessen, die in dem Eisenbahnberufe liegen, ohne Rücksicht früherer Lebensstellungen verfolgt werden. (Th. O. Z)

△ **Gnesen,** 6. August. [Landwehrverein.] Auch der hiesige Landwehrverein hat sich an dem am 2. und 3. August in Posen stattgefundenen Provinzial-Landwehrfeste betheiligt Von 192 Mitgliedern, welche der Verein zur Zeit zählt, waren 82 zu dem Feste gereist. Am 2. August früh versammelte sich der Verein in der Nähe des erzbischöflichen Palais und marschirte, nachdem vorher ein Hoch auf den Kaiser durch den Vorsitzenden des Vereins, Ober-Steuer-Kontroleur, Hauptmann v. Bibow, ausgebracht war, unter Vorantritt eines Musikcorps nach dem Bahnhofe. Da dort bekannt geworden war, daß in dem von Bromberg kommenden Zuge, welchen die hiesigen Festtheilnehmer zur Fahrt benutzen wollten, die Kameraden des Bromberger Landwehrvereins sich befanden, so nahm der hiesige Verein auf dem Perron Aufstellung und begrüßte unter den Klängen des Preußenliedes die ankommenden Kameraden. Gleich darauf erfolgte die gemeinschaftliche Abfahrt nach Posen. Erwähnt sei hier gleich, daß in zuvorkommendster Weise die königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn den hiesigen Kameraden als Festtheilnehmern die Gültigkeitsdauer der Retourbillets um einen Tag verlängert hatte. Ueber den Verlauf der Festlichkeit hat Ihr Blatt ausführlich berichtet Nur das sei noch ganz besonders hervorgehoben, daß das ganze Fest, welches übrigens unter freudiger und aufopfernder Betheiligung der Bewohner Posens zu einem wahren Volksfest sich gestaltete, bei allen Kameraden den Eindruck der höchsten Befriedigung zurückgelassen und in seinen Einzelnheiten die Erwartungen übertroffen hat. Wir haben eine schöne Rückerinnerung für lange Zeit. Herzlichen Dank deshalb der unermüdlichen Aufopferung des verehrten Vorstandes des Provinzialverbandes und den Mitgliedern des Festkomites in allen seinen verschiedenen Abtheilungen, sowie auch dem liebenswürdigsten Entgegenkommen der Militär- und Stadtbehörden. Und nun noch eine kurze Nachricht, über die Entwickelung unsers Vereins. Am 31. Oktober 1873 trat der Verein unter dem Namen „Landwehrverein Gnesen" mit 80 Mitgliedern zusammen, welche Zahl bis heute auf 192 angewachsen ist. Im Vergleiche zu anderen Vereinen und anderen Städten gleicher Größe erscheint diese Zahl immer noch klein; sie ist es in Wirklichkeit aber nicht, wenn man berücksichtigt, daß die Kameraden polnischer Nationalität sich bis jetzt fast ganz fern gehalten haben. Es ist dies das bedauerliche Resultat einer lebhaft unterhaltenen Agitation gegen die Bestrebungen des Vereins. Wir hoffen aber, daß die Kame-

---

mählig einem helleren Grau gewichen ist. Die Fenster der Kirche waren mit Glasmalerei geziert, welche das Licht milderte. Hier bot sich mir ein seltener Anblick. Im Schiff befanden sich etwa sechshundert Kinder, von zwei bis zu sechs Jahren, sauber angeputzt, zum Theil begleitet von jungen Müttern, größtentheils wohlgestalteten zierlichen Personen. Es wurde Firmelung vorgenommen. Der Bischof, eine überaus freundliche, einnehmende Erscheinung, ein Herr mit gütigem Gesicht, frischen Farben, weißem Hauptthaar und hellen blauen Augen wußte nett mit den Kindern umzugehen; jedes bekam einen kleinen Backenstreich, der aber so zart ausgeführt wurde, daß es mehr einer Liebkosung glich. Am Schluß der Feierlichkeit stellten sich Geistliche niederen Ranges an den Kirchenthüren auf mit ganzen Mulden voll Zuckerwerk, jeder kleine Page erhielt ein Bild und eine Hand voll Zuckernüsse, Mandeln ꝛc., manche hübsche junge Mutter auch wohl die doppelte Portion. Diese kleinen Weltbürger vorbeistolziren zu sehen, war in der That ein eigenthümlicher Genuß. Der Schweizer der Kirche hatte eine auffallende, rothe Uniform und hohen Büschel auf dem Dreimaster, dicke weiße wollene Epaulettes, großen Säbel an breitem, weißem, über der Schulter hängenden Bandolier und einer Hellebarde; so schritt derselbe dem Bischof voran. Außerdem wanderte daselbst eine Persönlichkeit in rothem Talar, mit rothem Baret und schwarz-weißen Chemisets umher.

Der Festtag hatte die gesammte Bevölkerung Nancys in den Nachmittagsstunden ins Freie gelockt, wo sich dem fremden Besucher Gelegenheit zu physiognomischen Studien bot. Alles war in Landestrauer gehüllt. Um 7 Uhr Abends trat ich die Rückfahrt an und durchlebte die genußreichen Momente des Vormittags noch einmal in umgekehrter Reihenfolge. Um 10 Uhr Abends befand ich mich wieder in Metz.

Amerikanische Schlafwaggons.

Vor einigen Tagen hat von Berlin nach Küstrin und zurück eine Probefahrt des neuen, nach amerikanischem System gebauten Raclway-Sleeping-Caniage stattgefunden, an welcher sich als für die Beurtheilung der Sache in erster Instanz wichtige Autoritäten die Direktoren der Niederschlesisch-Märkischen, Potsdamer und Ostbahn, ferner ein höherer Beamter der kaiserl. Reichspost, die Techniker der olim Pflugschen Wagenbau-Anstalt (jetzt Aktiengesellschaft) mehrere Zeitungs-Reporter und nicht zu vergessen der Erfinder und Leiter des Baues dieser neuen Eisenbahnwagen, der amerikanische Oberst a. D. Mr. Mann betheiligten. Wir entnehmen dem „Fr.-Bl." folgenden Bericht: Es war bestimmt, daß die Fahrt der Gesellschaft bis nach Küstrin und, nach ½stündigem Aufenthalte, von dort auf hier zurückgehen sollte. Der Anblick der eben so solide von innen als prachtvoll elegant dem Aeußern nach erscheinenden drei der Lokomotive angehängten Wagen, war geeignet, die von vornherein gut gelaunte Stimmung aller Mitfahrenden zu heben. Unsere Erwartung sollte denn auch nicht getäuscht werden. Präzise 2 Uhr 40 Minuten ging die Abfahrt von Statten. Werfen wir nun zunächst einen Blick auf die Konstruktion und innere Einrichtung dieser neuen Eisenbahnwagen, so müssen wir gestehen, daß sie selbst dem verwöhntesten Vergnügungsreisenden der bevorzugten Gesellschaftsklassen schwerlich etwas zu wünschen übrig lassen. Jeder Wagen, an Länge ungefähr das Doppelte unserer gewöhnlichen Eisenbahnwagen betragend, zerfällt in fünf Compartiments I. und II. Klasse, drei derselben Plätze für 4 Personen enthaltend, zwei für 2 Personen enthaltend, zusammen also Platz habend jeder Wagen für 16 Personen. Für Damen wie Herren giebt es abgesonderte Toilettekabinets, desgl. Klosets. In der Mitte des Wagens befindet sich ein kleines Zimmer für den Diener, wohin von jedem Sitz- resp. Schlafplatz aus ein pneumatischer Klingelzug führt. Im Gemach dieses Dieners befindet sich zugleich die Schänke, welche alle zu einem guten Reisekomfort erwünschten Getränke bietet. Die zwei- sowohl, wie die viersitzigen Kabinets sind so geräumig, daß die darin Sitzenden sich nicht mit den Knieen stoßen, im Gegentheil zwischen ihnen ein kleiner viereckiger Tisch noch aufgestellt werden kann, groß genug für eine, auch zwei Flaschen, Gläser ꝛc., nach Belieben auch zum Karten-, Dominospiel, selbst Schreiben zu benutzen. Letzteres ist in der That hier möglich, denn um gleich einen der wesentlichsten Vorzüge dieser neuen Wagen zu erwähnen, so sind dieselben derartig konstruirt, daß man weder das unangenehme Rütteln und Schwanken, noch gar die öfters vorkommenden noch empfindlicheren Stöße der bisherigen Wagen empfindet. Werfen wir nun aber einen Blick auf die zweite, um nicht zu sagen erste wesentliche verbessernde und ergänzende Einrichtung dieser neuen Reise-Vehikel, nämlich die Betten, welche von den Passagieren während der Nachtzeit und ad libitum auch bei Tage benutzt werden können. Es sind dieselben ganz ähnlich denen in den ersten Klasse-Kajüten der großen transatlantischen Dampfschiffe eingerichtet. Durch eine ingeniöse Vorrichtung wird aus den zwei abgetrennten Sitzplätzen eine Art Sopha hergestellt, lang genug für die längsten Beine, mit Matratze, Schrägpfühl, Kopfkissen und Bezügen, sodann senkt sich von der Decke des hierzu hinreichend hoch genug gebauten Wagens ein zweiter bisher schwebend gehaltener Bettapparat herab, eben so fest konstruirt wie der untere und durch feste von unter ihm in die Seitenwände eingeschobene Metallriegel so fixirt, daß kein unangenehmes Hin- und Herwerfen des darauf Liegenden, noch weniger gar ein Herausgeworfenwerden desselben zu befürchten ist. Die Preise nun, welche von den Passagieren, die eine solche Schlafvorrichtung benutzen, dafür zu zahlen, sind dabei keine übermäßige. Dieselben betragen außer dem Billetpreis für eine Tagesfahrt I. Klasse 4 Mark, für die II. Kl. 3½ Mark, für eine Nachtfahrt I. Kl. 8 Mark, für die II. Kl. 6 Mark. — Daß die Konstruktion dieser Mann'schen Schlafwagen als eine in jeder Hinsicht gelungene und sich bewährt habende zu betrachten, ergiebt sich daraus, daß dieselben nunmehr bereits auf den Eisenbahn-Linien Wien—Paris, London—Dover, Brüssel—Paris eingeführt und in viel benutzter Thätigkeit sind. Die erwähnte Probefahrt von Berlin aus geschah behufs ihrer Einführung für die Linie Berlin-Eydtkuhnen.

---

* **Vom Kaiser.** Die „Hamb. Reform" schreibt: Ein junges hamburger Ehepaar hat während seiner unlängst gemachten Hochzeitsreise Gelegenheit gehabt, die persönliche Liebenswürdigkeit des deutschen Kaisers kennen zu lernen. Die Neuvermählten, an den Ufern des Bodensees weilend, ließen sich eines schönen Tages nach der wegen ihrer reizenden Lage weltberühmten Insel Mainau übersetzen, woselbst im Schloß des Großherzogs von Baden gerade Kaiser Wilhelm zum Besuch weilte. Als das junge Paar den Rückweg antrat, hatte sich das Wetter geändert. Ein scharfer Wind bedeckte die Oberfläche des Sees mit hohen Wellen, die immer gefahrdrohender wurden und bald erklärte der Fährmann, wieder umkehren zu müssen, was denn auch geschah. Die hamburger Vergnügungsreisenden waren natürlich in nicht geringer Verlegenheit, der aber sehr bald abgeholfen wurde. Kaiser Wilhelm und sein großherzoglicher Schwiegersohn hatten die schlimme Lage, in die der kleine Kahn gerathen war, vom Ufer aus beobachtet. Als die jungen Eheleute gelandet waren und auf der Insel umherirrten, begegnete ihnen der Kaiser, fragte, ob sie die Insassen des Bootes gewesen wären, erkundigte sich nach ihren Namen, Verhältnissen, ihrer Heimath ꝛc. und ließ dann seinen eigenen kleinen Dampfer fertig machen, um die Hamburger überzusetzen, dem jungen Paare glückliche Weiterreise wünschend. In ihrer Aengstlichkeit, noch unter dem Eindruck des überstandenen Schreckens, fragte die junge Frau, ob man auch auf dem Dampfer ganz sicher wäre. „Seien Sie ganz ruhig", antwortete der Kaiser; dem Dampfboot können Sie sich ohne Bedenken anvertrauen. Es führt meinen eigenen Namen, „Kaiser Wilhelm"; da sind Sie ganz sicher!" — Aus Osterburg (Altmark) wird der „Spen. Ztg." geschrieben: Die hiesige Schützengesellschaft besitzt einen silbernern Pokal, ein Geschenk von dem Prinzen von Preußen von 1841. Als nach Beendigung des französischen Krieges unser allverehrter Kaiser unsere Station auf der Durchreise von Letzlingen zur Fasanenjagd nach der Garbe berührte und der Vorstand des Kreises, die Stadtbehörden, Vereine, Schützengesellschaft, so wie ein zahlreiches Publikum auf dem festlich geschmückten Bahnhof Se. Majestät begrüßten, wurde demselben aus jenem Pokal ein Trunk deutschen Weines unter Hinweis auf den von eigener hoher Hand verehrten Becher offerirt und von ihm auch freundlichst angenommen. Se. Majestät schien sichtlich überrascht zu sein, indem er das mit einer Widmung versehene hübsche Trinkgefäß genau besah. Uns war es lieb, dies Prinzliche Geschenk nach 30 Jahren derselben freundlichen Hand des hohen Gebers, unseres nunmehr allverehrten mächtigen deutschen Kaisers, nochmal präsentiren zu können. Auf Veranlassung dieses hat nun kürzlich Se. Majestät der ersten Widmung an jenem Pokal: „Der Prinz von Preußen der Schützengilde zu Osterburg 1841" noch selbst die andere hinzufügen lassen: „Zur Erinnerung an Osterburg den 26. Oktober 1871", indem er gleichzeitig, datirt von Ems den 5. Juli d. J., Allerhöchstseinen Wunsch für das ferner gedeihliche Bestehen der Gilde ausgesprochen hat.

---

* **Pest,** 4. August. [Tokaier.] Freunde des berühmten Ungarweines von Tokai werden mit Trauer vernehmen, daß ein fürchterlicher Hagelschlag die heurige Fechsung in jenen Gegenden fast gänzlich zu Grunde gerichtet hat. Die Hoffnungen auf eine nur halbwegs namhafte Weinernte sind bei den Winzern dort ganz geschwunden.

raden bald sich werden aufklären lassen, daß sie durch die Bestrebungen jener Partie und Leute geschädigt werden, denn diese werden ihnen keinen Ersatz bieten für die Verluste, welche ihre Familien dadurch erleiden, daß sie sich einem Vereine entziehen lassen, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Angehörigen der Mitglieder des Vereins zu unterstützen im Falle eines Krieges und bei vorkommendem Todesfalle eines Mitgliedes.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Herabsetzung der Kohlenpreise.** Verschiedene Kohlenzechen der Ruhrgegend bis in das dortmunder Revier hinein machen bekannt, daß vom 1. August ab eine Preisermäßigung ihrer Kohle eingetreten sei. Hauptsächlich betrifft dies die Haus- und Herdbrandkohle, aber auch die metallurgische Kohle leidet darunter. Es liegen uns, schreibt die „Eff. Ztg.", von Zechen, die bisher z. B. gute magere Kohle, die sich trefflich in Mischung für Maschinenbrand eignete, nicht unter 17–18 Thlr. abgaben, neue Offerten vor, worin der Preis zwischen 15 und 16 Thlr. pro Zentner loco Zeche differirt, ohne bei diesem Preisrückgang willige Abnehmer zu finden. Gaskohle und Prima-Fettkohle hält noch bis zu 20 Thlr. und darüber. Ziegelkohle florirt bei der hohen Bauthätigkeit verhältnißmäßig noch am meisten. Am schlimmsten kommt gegenwärtig die Kohle schlechter Qualität weg, deren Markt auf ein Minimum gegen das Vorjahr beschränkt ist.

** **Italienische Banknoten.** In Rom tagt gegenwärtig eine Konferenz der Vertreter jener italienischen Banken, deren Noten der Zwangskurs zugestanden ist, um sich über die Fabrikation der neuen Noten schlüssig zu machen. Da man eine Milliarde Papiergeld mit Zwangskurs und eine halbe Milliarde mit fiduziarischem Kurse zu beschaffen hat, so ist die schwebende Fabrikationsfrage von großer Bedeutung. Das italienische Papiergeld war sehr schlecht gemacht und leicht zu fälschen. Darum ließen die größeren Banken ihre Noten bei der „American Banking Comp." anfertigen, welche schwerer zu fälschen, aber unglaublich häßlich waren. Nun erbietet sich ein Mailänder und ein Florentiner Drucker-Konsortium, die Banknoten eben so gut und schöner ausgestattet zu liefern, als die Americans. Ein Paduaner will ein Papier erfunden haben, welches „wasserdicht und unbeschmutzbar" ist und auch die Druckerei der Banca Sarda konkurrirt um die Herstellung. Ueber all diese Offerte soll nun entschieden werden, was bei dem Munizipal-Patriotismus der Italiener nicht so leicht ist.

Vermischtes.

* **Das berühmte pariser Haus Adolf Sax** ist in Gefahr, Konkurs ansagen zu müssen und dieser Umstand hat in einem Theile der pariser Presse und unter den dortigen Musikern eine ziemlich große Bewegung hervorgerufen. Der Name Sax ist namentlich in den letzten zwanzig Jahren in aller Welt populär geworden und zwar ganz besonders durch die tief eingreifenden Verbesserungen und Reformen, die der Chef des Hauses mit den Blechinstrumenten vorzunehmen wußte. Die Bezeichnungen Saxhorn und Saxophone wurden schließlich Jedem geläufig, der sich nur ganz oberflächlich mit neueren Opern beschäftigte und der nur hie und da eine Besprechung über irgend eine moderne pariser Komposition las. Berlioz schrieb ganze Abhandlungen über die Saxinstrumente, Meyerbeer stellte dem Chef des berühmten Hauses glänzende Zeugnisse aus und Thomas brachte mit Eklat das Saxophone in seinem „Hamlet" zur Anwendung, um der Erscheinung des Geistes das entsprechend düstere musikalische Licht zu verleihen. Kaum hatte der pariser „Figaro" am 1. Juli dieses Jahres die erste Kunde gebracht, daß sich das vielgenannte Instrumentenhaus in Bedrängniß befinde, als der Redaktion von mehreren hervorragenden Komponisten Schreiben zukamen, in welchen nicht nur die tiefste Theilnahme zum Ausdruck kam, sondern auch die Anregung zur schnellsten Hilfe, um den Chef des Hauses, dem seit siebzehn Jahren naturalisirten Franzosen — Sax ist zu Dinant in Belgien im Jahre 1814 geboren — zu stützen und das in der That großartige Atelier vor dem Hammer der Auktion zu retten. Der „Figaro" eröffnet bereits in seiner Nummer vom 4. August eine Subskripton auf 150 000 Franken um die Fabrik in der Rue St. Georges zu retten, bemerkt aber zugleich, daß man von den Subskribenten durchaus kein Almosen verlange, sondern daß sie durch ihre Hilfeleistung gewissermaßen Mittheilnehmer des Geschäftes würden. Die geringste Subskriptionsquote wurde auf 50 Franken festgesetzt. Am Tage der Eröffnung wurden 6700 Franken gezeichnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 8. August. Wie die „Post" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Kaiser das freisprechende kriegsrechtliche Erkenntniß gegen den Seekapitän **Werner** in der Vigilantcaffaire nunmehr bestätigt. — Der „N. A. Z." zufolge trifft Fürst **Bismarck** voraussichtlich in der Mitte der nächsten Woche zu einem kurzen Aufenthalte hier ein, um den Kaiser zu begrüßen.

Brologna, 8. August. Zwischen Brologna und Imola sind mehrere Bewaffnete, welche Telegraphen zerstörten, verhaftet. Kisten Gewehre und Munition sind in Imola konfiszirt. Revolutionäre Vereine wurden aufgelöst.

Landwirthen von großem Werth.

(Dresch-Maschinen.) Eine der wichtigsten Erfindungen für Landwirthe ist eine neue Dresch-Maschine, welche durch 2 Leute betrieben, in einer Stunde so viel dreschen soll, als 3 Drescher in einem Tag. Alle Getreidegattungen soll sie gleich gut ausdreschen, daß nicht ein Körnchen im Stroh bleibt, aber auch keins beschädigt wird. Der Ankaufspreis sei nur:

Thlr. 68 franco jeder Bahnstation.

Es sollen diese Maschinen in den meisten Provinzen Deutschlands zu Tausende verbreitet sein, aber auch in unserer Umgegend sollen deren schon sein. Als beste Bezugsquelle wird die Firma **Ph. Mayfarth & Co.** in **Frankfurt a. M.** geschildert. Bestellungen können daselbst brieflich gemacht werden.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 32 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. **Peters**, hat folgenden Inhalt:

— Ein milchwirthschaftlicher Verein. — Verzeichniß edler Zuchtheerden. — Ueber die internationale Ausstellung in Bremen. (Schluß.) — Ein Vorschlag zur einheitlichen Berechnung der Spiritusausbeute. — Ueber das Einbeizen des Saatweizens gegen den Brand von Seer-Nischwitz. — Literatur. — Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Aus dem Kreise Schubin. — Aus dem Kreise Wongrowitz. — Pinne. — Liegnitz. — Bromberg. — Marienburg. — Warschau. — Aus dem Jahresberichte der Handelskammer zu Posen für 1873. — Kleine Mittheilungen: Die Verluste durch die Lungenseuche in den Niederlanden. — Zur Vertilgung der Samenkräuter. — Futter von erfrorenem Gras. — Große Obstfrüchte zu erzielen. — Zur Landarbeiterfrage. — Distelnfütterung bei Pferden. — Die Rückwirkungen der Einführung der Fabrikatsteuer bei der Zuckerfabrikation. — Bestäuben mit Schwefel als Mittel gegen schädliche Insekten auf Obstbäumen. — Ueber Lupinenfütterung. — Die amerikanische Sumpfeiche. — Künstliche Wolken zur Abhaltung der Frühjahrsfröste. — Erbsen und Leindotter im Gemenge. — Ueber die Kosten des Dampfpflügens. — Zur Dampfbodenkultur in Schlesien. — Die Oestruslarvenkrankheit der Schafe. — Die Verfolgung des Fischreihers. — Australisches Fleisch. — Spiritus-Einfuhr aus Polen. — Forstverträge in Preußen und Sachsen. — Der Wildreis. — Einfuhr von frischem Obst in den Zollverein. — Vergiftungen b im Vieh. — Das Moos in seiner Anwendung zur Pflanzenzucht. — Explosionen von leeren Spiritusfässern. — Fragekasten. — Briefkasten. — Jahrmärkte. — Remontemarkt. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

** **Gegen Geheimmittelschwindler** *) mit allen erlaubten Waffen zu Felde zu ziehen, und erstere wo möglich an den Pranger zu stellen, ist Pflicht jedes rationellen Arztes. Eine noch größere aber für ihn aber ist es, das gute Korn von der Spreu zu sondern und die Frucht mühevoller Forschungen approbirter Medizinalpersonen nicht mit dem Unkraut untergehen zu lassen. Als solche bezeichne ich die **Dr. L. Tiedemann'schen Pen-tsao-Präparate.** **) Dieselben enthalten nach meinen angestellten Versuchen Nähr- und Heilstoffe, welche das Blut wunderbar kräftigen und regneriren, wodurch sehr oft schnelle Heilungen, namentlich in Krankheiten des Rückgrats, und den hiermit zusammenhängenden Organen, herbeigeführt werden. Diese Präparate eignen sich daher ganz besonders bei allen Schwächezuständen und Krankheiten der Nerven, welche in deleterer Mischung des Blutes, und dadurch bedingter Erschöpfung der Kräfte wurzeln.

Berlin, im Juli 1874.

Dr. Heinss,
praktischer Arzt rc.

*) Redakt.-Art. d. Neuen Freien Zeit. Berlin.
**) Vergl. Inseratentheil d. heut. Zeit.

Stettin-Newyork National-Dampfschiff-Compagnie (Linie von C. Messing, Berlin und Stettin). Der Dampfer **„Italy"**, Capitän **Thomson**, ist am 4. August c. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bekanntmachung.

Wegen nothwendiger Reparaturen ist die Cybina-Brücke zwischen Dom und Ostrowek bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Das Königl. Gouvernement hat für diese Zeit das Befahren der Domschleuse sowie der Wallstraße von dort bis zum Bromberger Thor gestattet.

Posen, d. 8. August 1874.

Königl. Polizei-Direktor
Standy.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1851 / 25. Mai 1873 soll die Aufnahme des Personenstandes Behufs Einschätzung zur Klassensteuer in der Zeit vom 10 August c. ab stattfinden

Zu diesem Zwecke werden städtische Beamte mit schriftlicher Legitimation versehen die nöthige Auskunft von den Hausbesitzern und Miethern einholen.

Für die vollständige Angabe der im Grundstücke vorhandenen steuerpflichtigen Haushaltungen resp. Einzelnsteuernden haften nach § 12 des oben gedachten Gesetzes die Eigenthümer oder deren Stellvertreter, während für die richtige Angabe der zum Hausstande gehörigen Personen der Haushaltungsvorstand verantwortlich ist.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer mit einer Geldbuße bis zum **vierfachen Jahresbetrage derselben** belegt werden.

Posen den 6. August 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 36 Stück Schirmwänden von Holz, für hiesige Casernements, soll im Wege der öffentlichen Submission

Donnerstag, den 13. August, Vorm. 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten, sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau zur Einsicht den Unternehmungslustigen ausgelegt und von diesen vor Abgabe der Offerten zu unterschreiben.

Posen, 8. August 1874.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Wir beabsichtigen aus dem von uns verwalteten Emeriten-Fond für evangelische Geistliche einen Betrag von circa 3000 bis 3500 Thlr. hypothekarisch auszuleihen. Den betreffenden Gesuchen sind die zur Prüfung der Sicherheit der erbetenen Darlehne nöthigen Papiere beizufügen.

Posen, den 6. August 1874.

Königliches Consistorium der Provinz Posen.
D. Cranz.

Besetzung einer Pfarrstelle.

Von der Königlichen Regierung aufgefordert, die erledigte Pfarre in **Xions** wieder zu besetzen, ersuche ich diejenigen Herren Geistlichen, welche sich um dieselbe bewerben wollen, sich zunächst schriftlich an mich zu wenden. Nach Abzug des Unterhalts eines Vicars bleibt die Stelle noch dotirt mit etwa 1600 Thalern.

Klenka bei Neustadt a. W., den 4. August 1874.

Der Patron der katholischen Kirche zu Xions.
H. Kennemann.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Pleschener Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter hiesigen Gerichts vol. III. pag. 263 sequ. eingetragene, dem Kaufmann **Adolph Karminski** gehörige adelige Rittergut **Wegrzynow,** dessen Besitztitel auf den Namen des Subhastaten berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 220 Hektaren 68 Aren 50 Qu.-Metern der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 659 Thlr. 11 dec. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 134 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am

7. Oktober 1874
Nachmittags 3 Uhr

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Pleschen, den 21. Mai 1874.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen.

Zu verkaufen auf Abbruch eine fast neue
Dampfschneidemühle,
bestehend aus einer
Dampfmaschine von 25 Pferdekraft, 3 Vollgatter, 1 Horizontalgatter, 2 Kreissägen.
Näheres bei **Otto Quandt in Stettin.** (H. 1774a.)

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Miłosław unter Nr. 142 belegene, im Grundbuche von Miłosław Band 3 Blatt 662 auf den Namen der Eheleute Bürger **Ignatz Güttler** und **Rosalie** geb. **Lisiecki** eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 1 Hektaren 28 Aren 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 4,22 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 59 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 10. Oktober d. J.
Mittags um 12 Uhr

an Ort und Stelle in Miłosław versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

16. Oktober d. J.
Vormittags um 9 Uhr

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 1. Juli 1874.

Königliches Kreis-Gericht I.
Der Subhastations-Richter.

Ein in der Kreisstadt **Pleschen** in einer Hauptstraße belegenes
Grundstück,
bestehend aus massivem Vorder- und Hinterhause, ¾ Morgen großem Obst- und Gemüsegarten mit Einfahrt ist sofort zu verkaufen. Nähres daselbst bei
Fr. Jahns,
Büreau-Assistent.

Gutsverkauf.
Das Vorwerk Monkownice bei Witkowo,
mit kompletten lebendem und todtem Inventar, sehr guter Ernte ist billig zu verkaufen. Näheres erth. der Kaufmann
A. Wierzbicki.
Gnesen.

Meine Landwirthschaft,
bestehend in circa 135 Morgen Ackerland, Wiesen und Gärten, nebst drei Scheunen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich melden.
Krotoschin, den 8 August 1874.
Carl Gent's Wwe.

Ein gut renom. Restaurations-Geschäft ist sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näheres bei **J. T. Hoffmann,** Taubenstr. 7.

Pensionaire (mos.) find. Aufnahme, Nachhülfe in den Schularbeiten und hebr. Unterricht bei Lehrer Kuntz, St. Adalbert 3. Referenzen ertheilen die Herren Dr. Bloch u. Dr. Hirschberg.

Otto Dawczynski
Zahnarzt.
Friedrichsstr. 29,
neben Tilsners Hotel.
Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Syphilis, Geschl.- u Hautkrankh., Schwächezustände heilt sicher u. schnell — auch brieflich.
Dr. Holzmann, Kl. Gerberstr. 6.

Keine Hühneraugen mehr!
Im Verlaufe meiner fußärztlichen Praxis ist es mir gelungen, eine gänzlich giftfreie, auch die veraltetsten Hühneraugen sicher vertilgenden Salbe zusammenzustellen. Aus Substanzen zusammengesetzt, welche die Möglichkeit einer Blutalteration gänzlich ausschließen, lindert sie sofort den stechenden Schmerz, schmilzt die Hornhaut und Kalk-Gebilde ohne die umliegenden Fleischtheile anzugreifen und ist somit ein ebenso gefahrloses wie mildes Medikament zur sicheren Beseitigung der Hühneraugen. Eine große Schachtel 20 Sgr. und eine kleine 10 Sgr. mit Postsendung 1½ Sgr. mehr. Zu haben in **Posen** bei **J. Flanter,** Kolonialwaaren-Handlung, Wallischei 95.
Elisabeth Keßler.

Allen Fußleidenden zur Nachricht, daß ich **Hühneraugen,** eingewachsene **Nägel, Warzen rc. rc.** in kurzer Zeit, ohne **Schmerzen** und **Messer** operire, auf Wunsch nehme ich auch Operationen außer dem Hause zu soliden Preisen vor.
W. Grüneberg,
Fußarzt.
Gr. Ritterstraße Nr. 9.

Eine
Dampf-Dreschmaschine
von vorzüglicher Leistungsfähigkeit ist in **Lopuchowo** zum Lohndrusche stationirt.

Trockene rothbuchene **Felgen** und eichene **Speichen** offerirt
Dom. **Lubosch** bei Pinne.

Absaat-Getreide,
in hiesiger Provinz gezogen als:
Weizen: Frankensteiner, Pommerscher, Sandomir;
Roggen: Zeeländer-, Campiner-, Pirnaer-, Gebirgsstauden, Probsteier
und alle anderen Arten in vorzüglicher Qualität empfiehlt
S. A. Krueger.

Vorzüglich und Unübertrefflich.
Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff,** Berlin.
Genua, den 2. März 1874.
Senden Sie mir von Ihrem unübertrefflichen **Hoff**'schen **Malz-Extrakt** rc.
Leupold,
Gen.-Consul d. Deutschen Reichs.

Ihre **Malz-Chocolade** leistete mir und meiner Frau bei unsern schwachen Brustorganen vorzüglich gute Dienste. Ueberhaupt war meine Frau seit ihrer zwölfjährigen Ehe nie so gesund. **Leo Frank,** Gemeinde-Notar.

Verkaufsstelle in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlagen bei **Gebr. Pleßner,** Markt 91; **Frenzel und Comp.,** Alter Markt 56; in **Schrimm** die Herren Caßriel u. Comp.; in **Wongrowitz** Herr Herrmann Ziegel; in **Pleschen** Herr L. Zboralski.

Die
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank
gewährt nach wie vor Darlehne jeglicher Art. Auf Rittergüter selbst hinter neuesten Pfandbriefen. Näheres bei
Joseph Radziejewski,
Posen.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel
versichert nach Beschluß der General-Versammlung vom 21. März a. c. außer den übrigen Viehbeständen auch die Pferde der **Herren Militärs Volle Entschädigung tritt für diese Abtheilung schon dann ein, wenn die betr. Thiere, Reit- oder Wagenpferde nicht mehr für den betr. Dienst zu verwenden sind.** Tüchtige Agenten werden in allen noch nicht besetzten Orten bestellt, und werden Prospekte verabreicht, wie auch jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird durch
Danzig, den 25. Juli 1874.
Die Sub-Direction.
Wilh. Wehl.

Bad Alt-Haide,
Grafschaft Glatz in Schlesien, Post Rückers,
Eisenbahn-Stat. Wartha, Waldenburg, Altwasser.
Klimat. Kurort in einer **paradiesischen Gebirgs-Landschaft. Brunnen-** (stark alkalienhalt. Eisensäuerling), **Milch- und Molkenkur. Mineralbäder, Moorbäder** sowie Douchen werden verabreicht, Wohnungen billigst, Verpflegung gut. (H. 22,345.)

Original-Saatgetreide,
direkt bezogen, als:
Roggen: Wallburger oder Garde du Corps-, Imländer, Ostasiatischer Steppen-, Pirnaer-, Zeeländer, Mährischer, Spanischer Doppel-, Schwedischer Schilfs-, Campiner Stauden-, Böhmischer Gebirgsstauden-, Schwedischer oder Schnee-, Champagne-, Correns-Stauden-, Johannis-;
Weizen: Frankensteiner, Probsteier, Sandomir-, Zeeländer, Grannen-, Oxforder weißer, Kujawischer weißer, neuer Falbier weißer, Imländer, vierzeiliger Hicklings-, Thüringischer, rothkörniger Clever Hochland, rothkörniger Spalding-, gelbkörniger Kaiser-, gelbkörniger Hasselburger, Hallets rother genealogischer oder Pedrigee Nursery-;
Raps und Rübsen: Holländischer, Uckermärker, Schwedischer, Frühraps und Thüringischer, wird in bester Waare billigst — besorgt durch
S. A. Krueger.

(Beilage.)

Die lithographische Anstalt

von

W. DECKER & CO. (E. Röstel) in POSEN

ist durch die im vorigen Jahre erfolgte Aufstellung der **ersten lithographischen Schnellpresse hiesiger Provinz** und durch Gewinnung tüchtiger, künstlerischer Kräfte in den Stand gesetzt, alle in dies Fach einschlagende Erzeugnisse auf das Eleganteste und dabei **schneller** und **billiger** als **andere Institute** auszuführen.

Insbesondere wird auf die in neuerer Zeit so beliebt gewordenen

Monogramme

aufmerksam gemacht, welche in den geschmackvollsten Dessins auf Briefbogen, Couverts ꝛc. ꝛc. hergestellt werden.

Ein reichhaltiges Musterbuch von

Adreß- und Visitenkarten,
Rechnungen,
Facturen,
Briefköpfen,
Circulairen,
Preis-Courants,
Speisekarten,
Gedichten,
Wechseln,
Etiquettes,
Programms,
Menus,
Familienanzeigen,
Einladungen,
Illustrations-, farbigen und Kunstdruckarbeiten etc.

liegt im Comptoir der Firma zur geneigten Ansicht aus und hält sich die letztere hierdurch zu allen, selbst den complicirtesten Arbeiten angelegentlichst empfohlen.

Prompte Bedienung. Saubere Ausstattung.
Billige Preise!

Echten Zeeländer Saatroggen

offerirt Dom. **Paulsdorf bei Klecko.**

Saat-Getreide.

Gefl. rechtzeitige Bestellungen auf Probsteier, Campiner, Seeländer, Spanischen, Hessischen ꝛc. **Roggen,** Probsteier, Frankensteiner, Kujawischen, Sandomir- ꝛc. **Weizen** erbittet

L. Kunkel.

---

2 10 Fuß hohe Oleander werden billig verkauft, zu erfrag. b. Herrn **Steinberg,** Halbdorfstr. 1.

Spanischen Doppelstauden-, Johannis-, Sibirischen- } **Roggen,**
und vorzüglichen Saatweizen offerirt (H. 262a.)

Philipp Werner.

---

150 halbfette Hammel stehen zum Verkauf auf Dom. **Plankowo,** unfern Gniewkowo, Kreis Inowraclaw.

---

200 Stück große und fette **Hammeln,**
200 Stück **Mutterschafe**
hat das Dom. **Lechlin** bei **Schokken** zu verkaufen.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.

Träger, in jeder Länge und Höhe, sowie besten Portland-Cement offerirt zu den solidesten Preisen.

Berlin, O.
S. Koppenheim,
Markusstraße 46.

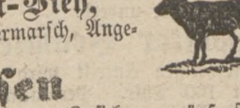
Die Bau- und Möbel-Tischlerei

von A. Bittmann, St. Martin 13,

welche mit großem Lager trockenen Materials und anerkannt bewährten Arbeitskräften genügend versehen, empfiehlt sich den Herren **Baumeistern** und **Bauunternehmern** zur Uebernahme jeder in dies Fach schlagenden Arbeit unter Zusicherung der billigsten Preise und prompter Bedienung.



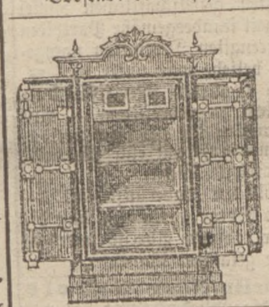
Milch- und Zucht-Vieh,
Holländer, Oldenburger, Wilstermarsch, Angeler und Schlesisches.



Zug-Ochsen

verschiedener Größe hält auf Bestand und liefert unter Zusicherung äußerst gewissenhafter Bedienung und bittet bei nächstem Bedarf um recht gütige Aufträge.

Sierakowo, Vorstadt Rawitsch **R. Pechmann,** Gutsbesitzer und Viehlieferant.



Feuer- und diebessichere

Geldschränke und Cassetten

zu ermäßigten Fabrikpreisen empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

Die patentirte

Torfpreßmaschine,

zu **Göpel- und Locomobilenbetrieb** eingerichtet, von **L. Lucht, in Colberg, Maschinenbau-Anstalt,** offerirt

Paul Dierbach in **Breslau,**
Neue Kirchstraße Nr. 5.

Außerdem nehmen Bestellungen an:
die Herren **D. M. Osborne & Co. in Breslau,**
die Herren **Auerbach & Röder in Breslau.**

Julian Dalkowski

empfiehlt seinen neu geöffneten **Laden,** reich versehen mit allen Gattungen von

Cigarren, Cigaretten „Thessalia", Rauchtabacke und Rawicz'scher Schnupftaback.

Posen, 13. Berlinerstr. 13.

Superphosphat, Knochenmehl, Guano, Kali

und andere Düngestoffe aller Art unter Kontrole der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Kuschen und unter Gehaltsgarantie empfiehlt ab Fabrik Muldenhütten — Freiberg in Sachsen oder ab Posen zu billigsten Fabrik-Preisen

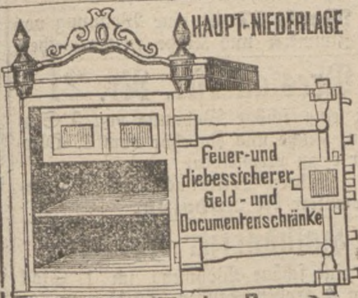
S. A. Krueger.

Southdown-Vollbl.-Böcke
und
Ramb. Halbbl.-Böcke,
sprungfähig und stark entwickelt, verkauft freihändig und zu festen Preisen

Dom. **Lubosch** bei Pinne.

ZÖPFE,
CHIGNONS,
LOCKEN,
TOUPÉES,
PERRÜCKEN,
in naturgetreuer Arbeit,
billigste Preise
empfiehlt
J. Buchholz,
Theaterfriseur.
13. Wasserstrasse 13.

Für Militärs, Guts- und Gartenbesitzer
empfehle ich
Taschenhängematten
neuester Konstruktion a Stück 3½ Thlr.
Hermann Braun.
Friedrichsstraße 1, vis-a-vis der Frohnveste.



Einmachkessel, Einmachbüchsen mit hermetischem Verschluß und auch zum Verlöthen,
Petroleum-Kochapparate, Eiserne Bettstellen
mit und ohne Matratzen,
Komplette Küchen-Einrichtungen
empfiehlt zu billigsten Preisen
Moritz Brandt,
Posen. Markt 55.

Eisenbahnschienen, Schmiedeeiserne Träger (Doppel-T.),
Gußeiserne Säulen
offerirt billigst
Robert Wolff,
Breslau, Ring 1.
Ebenso kaufe ich Eisen-Abfälle jeder Art zu den höchsten Tagespreisen.

Salon-, Land- und Wasser-
FEUERWERK
empfiehlt **Wunsch,** Mylius' Hotel.

Eine Milchpachtung wird gesucht von 100 — 150 Liter täglich. Näheres St. Adalbert 49 im Keller.

In unserm Verlage ist soeben erschienen, zu beziehen in Posen durch

Ernst Rehfeld, Wilhelmsplatz 1.
(Hotel de Rome):

Die Entwürfe des Bundesraths zu den Gesetzen über die Gerichtsverfassung und den Strafprozeß für das Deutsche Reich.

Separat-Abdruck aus Dr. Goltdammers Archiv für Deutsches Strafrecht ꝛc.
Lex, 8. geheftet. Preis 16 Sgr.

Berlin, August 1874.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Die **neuesten** und **besten**

Petroleum - Kochöfen,

einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos,
haben im Eisenguß den Stempel

Schwassmann & Co., Hamburg.

Man fordere einen **Schwassmann**'schen **Petroleum-Kochofen**, unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften Deutschlands zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. Lieferung zollfrei.

Fortschritts-Medaille Wiener Welt-Ausstellung 1873.

Die vorzüglichen Chocoladen

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße 9,

bewähren ihren gesicherten und in steter Zunahme begriffenen **Weltruf** durch die Bereitung aus feiner Cacao und Zucker, ohne jedwede fernere Beimischung. — Verkaufsstellen: **Posen** bei S. Alexander (H. Kirsten), St. Martin; E. Brecht's Wwe., Wronkerstr.; A. Cichowicz; H. Hummel, Breslauerstr.; Samuel Kantorowicz jr.; L. Kletschoff, Krämerstr. 6; L. Kletschoff jr., Wilhelmsplatz 6; R. Neugebauer, Cdtr., Breitestr. 15; J. K. Nowakowski, Halbdorfstr.; Eduard Stiller, Sapiehaplatz 6; Oswald Schaepe, St. Martin; **Adelnau** bei Apoth. A. F. Matthies; **Gnesen** bei Louis Citron, B. Loga Cdtr., J. Piasecki, L. Rothmann; **Kröben** bei Apoth. Ed. Glatzel; **Lissa** bei J. K. von Putiatyki; **Meseritz** bei Cdtr. H. Reichert; **Rawicz** bei E. Gudenz Adolph Troska; **Schwerin** bei A. Jastrow's Wwe.

Zahlreiche frühere Prämiirungen und Auszeichnungen.



Lubowsky'scher Tokayer Sanitäts-Wein.

Unter Genehmigung des Königl. Preuß. Ministerii für Medizinal-Angelegenheiten, ist derselbe nach Analyse des Herrn Professor Dr. Sonnenschein und dem Gutachten ärztlicher Autoritäten, der stärkendste Ungarwein bei Körperschwäche und scrophulösen Kindern.

Flaschengrößen a 7½, 15 und 30 Sgr. sind unter ärztlicher Gebrauchs-Anweisung und dem Lubowsky'schen Firmasiegel aus dem alleinigen Depot bei Herrn **Richard Fischer** in Posen, Friedrichsstraße 31 zu beziehen.

Anerkennungsschreiben.

Herrn J. Oschinsky in **Breslau,** Carlsplatz Nr. 6.

Ew. Wohlgeb. ersuche, mir 3 Krausen **Universal-Seife** umgehend zu senden, da ich dieselbe bei meinem **Fußübel,** welches bereits seit 3 Jahren angehalten, angewandt und mir ganz gute Wirkung und Heilung verschafft. Betrag bitte durch Post-Vorschuß zu entnehmen.

Finkenheerd b. Frankfurt a. O., den 21. Juni 1874.

Hoppe, Stations-Vorsteher.

Zu haben in Posen bei
A. Wuttke, Wasserstraße 8/9.

Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Minister Roon*	11. August	nach	Newyork
Braunschweig**	12. August	„	Baltimore
Main**	15. August	„	Newyork
Oder*	18. August	„	Newyork
Berlin†	19. August	„	Baltimore
Neckar**	22. August	„	Newyork
Hohenzollern*	25. August	„	Newyork
Leipzig**	26. August	„	Baltimore
Donau**	29. August	„	Newyork
Hohenstauffen*	1. Septbr.	„	Newyork
Ohio**	2. Septbr.	„	Baltimore
Mosel**	5. Septbr.	„	Newyork
America*	8. Septbr.	„	Newyork
Hannover**	9. Septbr.	„	Baltimore
Hermann**	12. Septbr.	„	Newyork
Deutschland*	15. Septbr.	„	Newyork
Nürnberg**	16. Septbr.	„	Baltimore
Rhein**	19. Septbr.	„	Newyork

* über Havre, ** über Southampton, † direct.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler.

von Bremen nach Neworleans,

Havre und event. Havana anlaufend.

Frankfurt	22. Septbr.	**Hannover**	3. Novbr.
Straßburg	6. Octbr.	**General Werder**	17. Novbr.
Köln	20. Octbr.	**Frankfurt**	1. Decbr.

Passage-Preise nach Havana und Neworleans: Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Walzeisen, Blech, Blei, Antimon und Bauschienen,

ferner beste **Remscheider Feilen und Schraubstöcke** offerirt billigst

Paul Dierbach in Breslau,
Neue Kirchstraße Nr. 5.



b. Schwächezuständen, nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees von Esenbeck, Oken und Rumphius rühmlchst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben und begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medizin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Praeparaten dieser Gattung ein.** Preis inkl. Verpack. ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen u. Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch

Dr. Ludwig Tiedemann.
Königl. Preuß. Apotheker I. Kl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß.
(H. 13,060.)

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine **Katarrhbrödchen** radikal geheilt, diese sind in Beuteln à 3 Sgr. zu haben bei Herrn **R. Hayn**, Papiergeschäft, Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr.

Dr. H. Müller,
prakt. Arzt 2c. in Berlin.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder ohne zu färben.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist keine Färbung, entfernt alle Kopfunreinigkeiten und verhindert das Ausfallen der Haare.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator ist das billigste und best zu empfehlende Wiederherstellungsmittel, welches jemals erfunden worden ist. — Atteste liegen aus. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Louis Gehlen,
Friseur u. Haarconservateur,
Berlinerstraße 11, Posen.

Das wirklich Gute findet immer seine Anerkennung.

Dieser Satz findet seine vollste Anwendung auf den

R. F. Daubitz'schen Magenbitter,*)

vom Apotheker **R. F. Daubitz** jetzt: **Neuenburgerstraße 28.** der sich nun bereits seit 12 Jahren überall einer günstigen Aufnahme erfreut und bei so vielen Consumenten als **unentbehrliches Hausmittel** eingebürgert hat.

Zu haben in **Posen** bei **C. A. Brzozowski** und **W. F. Meyer & Comp.**

Attest

Seit mehreren Jahren litt ich sehr empfindlich an Hühneraugenschmerzen, welche mit jedem Jahre zunahmen. Ein Dutzend Hühneraugen-Pflästerchen von A. Rennenpfennig haben mich binnen Kurzem ganz davon befreit.

Nienburg a. W., 16. Juli 1869.
W. Müller,
Schornsteinfegermstr.

Diese Pflästerchen sind nur allein ächt zu kaufen a Stück 1 Sgr. bei
Jos. Basch, Markt 59.

Echten Wein-Essig

zum Einmachen von Früchten vorzüglich geeignet, empfiehlt die Konditorei

A. Pfitzner
am Markt.

Halbdorfstraße Nr 16
ist eine Wohnung im 1. Stock von 4 Stuben, Küche und Zubehör vom ersten Oktober cr. zu vermiethen.

Breslauerstr. 5.
eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Wasserleitung.

Den Herren Landwirthen

zur gef. Notiz, daß ich jetzt wieder Abschlüsse auf Lieferung von

Butter

pro 1874/75 mache und bitte mir gef. Offerten baldigst zukommen zu lassen.

Richard Fischer,
Friedrichsstraße 31,
vis-à-vis der Postuhr.

Wiener Gebäck

täglich zweimal frisch. Roggenbrod und Schabbes-Streitzel, sind in nachstehenden Verkaufsstellen zu bekommen:

Halbdorfstraße Nr. 2.
Berlinerstraße Nr. 25.
Friedrichsstraße Nr. 12.
Bäckerstraße Nr. 3.
Judenstraße Nr. 100.
Gr. Gerberstraße Nr. 13.
Mühlenstraße Nr. 11.
St. Martinstraße Nr. 76.
Alter Markt 58.
Wilhelmsstraße gegenüber der alten Landschaft sowie in der
Wiener Bäckerei Ritterstraße Nr. 3.

Colonialwaaren- etc. Handlung.

Amerikanischer
Speck & Schmalz
en gros & en detail
bei
J. Mondré,
Posen, Wallischeistr. Nr. 39.
Schwersenz, Markt Nr. 218/19.

Neuen schottischen
Voll-Hering
und **feinsten englischen**
Matjes-Hering
empfiehlt en gros und en detail
M Goldschmidt,
Schuhmacherstr. 1.

1000 Hectoliter Kirschsaft,

nur feinste Waare werden zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten werden spätestens bis **20. August** poste restante Marienbad sub. M. 1 erbeten.

Gesucht wird eine **Milchpacht** in größeren Domainen, wo man eine **Käsefabrik** einrichten könnte. Man macht auch Einkäufe von **Butter** in größeren Quantitäten und ist bereit in dieser Hinsicht mit den Domainen Kontrakte unter günstigen Bedingungen abzuschließen.

Offerten nimmt entgegen das **Central-Empfehlungs- u. Annoncen-Bürea — K. Neumann —** Wasserstr. 1.

Eine leistungsfähige
Cigarren-Fabrik
sucht für **Posen** einen
zuverläss. Agenten,
gewandten Verkäufer gegen Provision. Reflektanten belieben ihre Offerten unter Beifügung von Referenzen unter A. B. 3548 in der Zeitungs-Annoncen-Expedition **„Invalidendank" in Görlitz** niederzulegen.

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's Verlags-Anstalt in Lux^bs & Leipzig frco.** das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**

Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig bei **J. J. Heine,** Buchhandl., **Posen**

St. Martin 13, im 1. Stock, eine fein eingerichtete Wohnung, 3 Stuben mit Gaseinrichtung, Küche mit Wasserleitung, Badestube vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

Dr. Richter's Elektromotorische **Zahnhalsbänder** um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 1 Mark empfiehlt
Jos. Basch, Markt 59.

Flüssigen Leim zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w. à Flasche ½ Mark u. 30 Pf. zu haben bei
Jos. Basch, Markt 59.

Tausend Hectoliter Kirschsaft,

nur feinste Qualität, werden zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten werden bis spätestens 20. August restante **Marienbad sub M. I. erbeten.**

Specialitäten a. d. 1852 gegründeten Fabrik von A. Rennenpfennig, Halle a/S.

Glycerin-Waschwasser
ein wirklich reelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weißen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. à Flasche 1½ Mark u. 4/5 Mark.

Chinesisches Haarfärbe-Mittel (Silber-), färbt sofort dauernd braun u. schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile daher ohne jede Gefahr zu benutzen. à Flasche 2½ Mark u. 1¼ Mark.

Voorhof-Geest zur Belebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwuchses. à Flasche 1½ Mark u. 4/5 Mark.

Das langjährige gute Renommee der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
Jos. Basch, Markt 59.

Loose
zur
Bromberger Pferde-Lotterie,

deren Ziehung Anfang September c. stattfindet, sind à **10 Sgr.** in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ein Kaufmann,

seit vielen Jahren selbständig, mit den besten Referenzen, wünscht neben seinen Waaren Kommissions-Artikel zu übernehmen, gl. v. w. Branche, oder Platz- und Reisevertretungen für Posen und Provinz, da er auch für sein Geschäft reist. Off. w. u. B. 12. poste rest. Posen erbeten.

Friedrichsstr. 10 ist vom 1. Oktober ein großer trockener Lagerkeller (gegenwärtig Weinniederlage) zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Tr.

Markt 57 ist eine Wohnung von 4 Zimmern und Küche zu vermiethen.

Breslauerstr. Nr. 21
ist eine schöne Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Näheres Wilhelmsstr. im Kohlen-Comptoir bei **Rudolph.**

Halbdorfstr. Nr. 30
ist eine schöne Wohnung im 1. Stock von 4 großen Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wohnungen

zu 5 und 6 Zimmern nebst allem erforderlichen Beigelaß sowie mehrere größere und kleinere Läden mit und ohne Wohnung haben zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Posener Bau-Bank.

Bergstraße 12—13 sind Wohnungen zu vermiethen.

56c. St. Martin 56c.
Die in der 1. Etage vom Rittergutsbesitzer Herrn Schmaedicke innehabende Wohnung, 8 Zimmer, Küche 2c., auch mit Pferdestall, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

M. C. Hoffmann,
Wilhelmsplatz Nr. 9.

Mühlenstr. 37 ist eine Kellerwohn v. 1. Oktbr. ab z. v. Näh. b Wirth

Berlinerstraße 29
herrschaftliche Wohnungen zu 4 und 5 Zimmer inkl. Salon und vielem Beigelaß zu vermiethen.

St. Martin 78, Ecke der Wilhelmsstraße, sind Wohnungen zu vermiethen.

Eine Wohnung im Hinterhause, 2 Stuben und Entree, ist per Oktober zu vermiethen Klosterstraße 2.

Ein auch zwei Pensionaire finden vom 1. Oktober d. J. ab freundliche Aufnahme. Näheres St. Martin Nr. 60 Parterre.

Im Hause Wasser- und Jesuitenstr.-Ecke ist im 2. Stock eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres zu erfahren bei
A. Kunkel jr.

1 Geschäfts-Lokal, geeignet für Cigarren-Handlung, sucht **M. Dąbrowski**, Cigarren-Fabrik.

Wilhelmsplatz 4. sind im 2. Stock 1 Wohnung von 5 und eine von 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Große Ritterstraße 1 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Eine geräumige Kellerwohnung und eine kleine Wohnung ist von Michaeli ab Berlinerstraße 25 zu vermiethen.

Kleine Wohnungen von 1 und 2 Dachstuben zu verm. Königstraße 21.

Ich wohne jetzt
Mühlenstraße Nr. 5.
R. Fiebig,
Maurermeister.

Berlinerstraße 15a ist Versetzungshalber eine Wohnung im 2. Stock bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein tüchtiger, zuverlässiger unverheiratheter **Gärtner**, mit mehrjährigen guten Zeugnissen, wird zum 1. Oktober gesucht.

Dom. Charcic bei Zirke.
von Sander.

Dominium Pinne sucht zum 1. Oktober einen deutschen verheiratheten **Hofschmied**, der mit dem Hufbeschlag gut Bescheid weiß, und einen brauchbaren deutschen **Voigt.**

Der 2. Beamtenposten

auf dem Dominium **Wziąchow** bei Pogorzela Kreis Krotoschin, wird durch Abgang Innehabers zum Militär, vom 1. Oktober c. vacant. Darauf reflektirende, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber, wollen sich gefälligst an hiesiges Wirthschafts-Amt wenden.

Wziąchow, d. 6. August 1874.
Die Gutsverwaltung.
Brentmann.

Eine gepr. **Erzieherin**, mus. in mittleren Jahren, wird bei bescheidenen Ansprüchen aufs Land für zwei kleine Mädchen im Alter von 7½ und 6½ Jahr zum 1. Oktbr. ges. Nähere Auskunft ertheilt Gutspächter **Kurts** in **Lipin** bei Margonin.

Ein deutscher der polnischen Sprache mächtiger
Hofbeamte
findet Stellung in **Lopuchowo** bei Lang-Goslin. Persönliche Vorstellung und empfehlende Atteste erforderlich

Ein deutscher unverh.
zweiter Beamter
zum sofortigen Antritt wird gesucht. Gehalt 100 Thlr. Persönliche Vorstellung Bedingung, entweder in Lopienno oder am 15. d. Mts. Mittags 12 Uhr in Posen im Hotel de Rome.

Dom. Lopienno (Postst.)
F. Wirth.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, der eine gute Handschrift besitzt, findet Stellung als Lehrling bei
Leopold Goldenring.

Für mein Geschäft suche einen
Commis
und einen
Lehrling
mit der nöthigen Schulbildung.
A. Kunkel jun.

Die Berliner
Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin**, Getraudtenstraße 18 zu richten.

Schützenstraße 19
Wohnungen von 4 Stuben zu vermiethen.

Einen **Lehrling** sucht
Louis J. Löwinsohn.

Ein Lehrling

mosaischer Religion findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort Unterkommen.

J. Blumenthal.

1 Lehrling und 1 Laufbursche sucht **M. Guthaner**, Markt 60.

Uhrmachergehilfen erhalten dauernde Beschäftigung.
Posen. **G. Bartsch**, Uhrmacher.

1 Lehrling
und
2 Uhrmacher-Gehülfen
(gute Arbeiter) werden sofort gesucht.
H. Wölfel.

Ein Knabe
von hier oder auswärts, der Lust hat **Glaser** zu lernen, kann sich melden bei
Hermann Weiß,
Große Gerberstraße 44.

Ein Knabe, der Lust hat **Conditor** zu werden, kann am 15. d. M. eintreten bei **R. Neugebauer.**

Es wird ein **Knabe** mit schöner Handschrift zur Komptoir-Arbeit gesucht
Näheres zu erfragen bei **K. Neuman** — Central-Empfehlungs- und Annoncen-Büreau — Wasserstr. 1.

Eine tüchtige Aufwärterin wird verlangt Kleine Gerberstraße Nr. 5, dritte Etage links.

Ein Mädchen anständiger Eltern, ohne Unterschied der Konfession, suche ich für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft zum baldigen Antritt oder per 1. September.

S. Landsberg jr.,
Berliner Straße 18.

Zwei kautionsf. Kassirer bei 1000 u. 1500 Thlr. Geh. und 1 Verwalter bei 700 Thlr. u. freie Wohn. per 1. Oktbr. gesucht durch **F. W. Dasse** in Berlin, Neu-Cöln a. W. 3.

Für mein
Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft
suche ich bei hohem Salair zum 1. Oktober d. J. einen **jungen Mann** der Kenntniß von der doppelten Buchführung haben muß, und polnisch spricht.

Jacob Rau
vormals **Otto Holtzel.**
Graudenz.

Ein unverh. Wirthschafts-Inspektor, 8 Jahr beim Fach, dem gute Atteste zur Seite stehen, sucht zum 1. Oktober cr. anderweitig Stellung. Gefällige Offerten bitte **H. X.** poste restante **Pinne** zu richten.

Ein anständ. junger Mann, mit schöner Handschrift und guten Empfehlungen, wünscht in einem größeren Geschäft in der Buchführung sich zu vervollkommnen. Gef. Off. unter **J. K. 70**, poste restante **Posen** erbeten.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspektor sucht unter soliden Ansprüchen sofort Stellung. Näheres durch
A. Bernhardt, Markt 70.

Ein Hauslehrer,

im hohen Grade musikalisch, außer den beiden Landes- auch der französischen Sprache mächtig, sucht Stellung durch das Central-Empfehlungs- u. Annoncen-Bureau — Posen — Wasserstr. 1.

Für Damen und Herren werden bis in die feinsten gesellschaftlichen Zirkel hinauf jederzeit standesgemäße Partieen unter der strengsten Discretion nachgewiesen. Off. beliebe man unter **K. W. 174.** poste restante **Rothsürben** bei **Strehlen** zu addressiren. — Auf Wunsch arrangire ich die erste persönliche Zusammenkunft auf eine für beide Theile ungenirteste Weise.

Agenten bleiben unberücksichtigt. — NB. Es ist Sorge getragen, daß die Briefe unter obiger Adresse nur in meine Hände gelangen können.

Herr **Kapellmeister Appold** wird um baldige Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen **C-moll Sinfonie Nr. 5. von Beethoven** dringend ersucht.

Viele Musikfreunde.

Landwehr-Garten.

Sonntag, den 9. August 1874:

Großes Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entree 1½ Sgr. Kinder 6 Pf.
Stolzmann.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfiehlt sich **Mathilde Warschawska** mit dem Herrn **J. David** aus Inowraclaw, welches ergebenst anzuzeigen
J. J. Warschawski.

Ihre in Graudenz stattgefundene eheliche Verbindung zeigen hierdurch Freunden und Bekannten an
Carl Hayn,
Martha Hayn
geb. **Collas.**

Gestern Nachmittag ½5 Uhr wurde uns eine Tochter geboren. (H.22383.)
Breslau, 7. August 1874.
Curt Wagner und Frau **Anna**, geb. **Neugebauer.**

Am 7. d. M. Abends 10½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser innigst geliebtes Söhnchen

Herrmann

im Alter von 4 Monat 10 Tagen, was wir Freunden und Verwandten um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen.

Robert Scholz.
Hautboist im 46. Inf.-Rgt.
Ottilie Scholz,
geb. **Felsch.**

Die Beerdigung findet Montag d. 10. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Bäckerstr. Nr. 8 statt.

Am 17. Februar 1871 verstarb zu Slupowo die 70 Jahre alte Wittwe **Elisabeth Biernacka**. Die Erben derselben sind unbekannt und wird Jeder gebeten, welcher über die Erben derselben Auskunft ertheilen kann, dieses an den Unterzeichneten zu thun.

Dr. Gabbler,
Rechtsanwalt u. Notar,
Schubin.

Saison-Theater in Posen.

Sonntag den 9. August. Neu:
Er macht Visite.
Lustspiel in 1 Akt v. Max Bauermeister.
Alles für sich.
Lustspiel in 1 Akt. — Zum Schluß:
Fröhlich.
Musikalisches Quodlibet in 2 Aufzügen von Schneider. Musik von mehreren Componisten.
Dazu:
Außergewöhnliche große Extra-Vorstellung.
Italienische Sommernacht, brillante Beleuchtung des Gartens durch farbige Ballons, Lampions, bengalische Flammen. Vor und nach dem Theater Konzert. Salon-Feuerwerk.
Preise: Theater und Konzert 10 Sgr., für Nichttheaterbesucher 2½ Sgr.

Montag den 10. August:
Große Extra-Vorstellung
wie am Sonntag.
Preise: Theater und Konzert 7½ Sgr., für Nichttheaterbesucher 2½ Sgr.
Dazu:
Ein Tag in der Residenz.
Große Posse in 3 Akten.
Dutzendbillet a Dutzend 2 Thlr. 12 Sgr. haben Montag Gültigkeit.

Dienstag den 11 August.
Zum Benefiz für die erste Primadonna Frl. v. Waldheim.
Die Zwillinge,
oder:
Der Schusterjunge von Lyon.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonntag:
Erstes großes Volksfest.
Konzert. — Theatervorstellung. — Lebende Bilder. — Feuerwerk. — Illumination. — Elektro-bengalische Beleuchtung. — Blumenverloosung 2c.
2000 Billets a 3 Sgr. sind hierzu in den bekannten Verkaufsstellen bis Sonntag 5 Uhr zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1½ Sgr.
Die Direktion.

Auf dem Kanonenplatz:
Mehlberg's
berühmtes anatomisches, patologisches und ethnologisches
Museum
sowie die beliebte **Glasphotographieen-Kunst-Ausstellung**, zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree 5 Sgr.
Dienstag, den 11. August ist das Museum von Mittag 1 Uhr bis Abends 6 Uhr einzig und allein für **Damen** geöffnet.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 8. August. Die „Kieler Zeitung" meldet: Die Kanonenboote „Albatroß" und „Nautilus" verließen heute Mittag 1½ Uhr den Hafen. Briefe für dieselben sind bis zum 12. d. M. nach Plymouth zu richten.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.